Münsterländische Volkszeitung

Rheiner Volksblatt

Amtlicher Anzeiger für Stadt und Amt Rheine.
Organ der Zentrumspartei.

Bezugspreis: Monatlich frei durch unsere Boten ins Haus, sowie von der Geschäftsstelle abgeholt 5.00 Mk., im voraus zahlbar durch die Post frei ins Haus 15 — Mk. vierteljährlich. Die M. V. erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Druck und Verlag von Joseph Altmeppen in Rheine. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Bahnhofstraße 2. Fernsprecher Nr. 852. — Telegramm-Adresse: Volkszeitung Rheine (Westf.) — Postscheckkonto Cöln Nr. 40394. — Postschließfach Rheine Nr. 75. —

Anzeigenpreis: Die 7gesp. 1 mm Raumhöhe 80 Pfg. für Stadt und Amt Rheine: 20 Pfg., behördliche sowie Bank- und Finanzanzeigen 25 Pfg. Reklamen 120 Pfg. Teuerungszuschlag 20 Proz. Anzeigenannahme bis 9 Uhr nachm. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebener Stelle wird keine Garantie übernommen. Für Fehler, welche durch Fernsprecher oder mangelhafte Manuskriptlieferung entstehen, wird nicht gehaftet. Bei zwangsweiser Beitreibung von Gebühren fällt jeder Rabatt fort.

Wöchentliche Beilagen: Für Unterhaltung: „Sonntagslese"; für Landwirtschaft: „Feld und Garten"; für Sport und Jugendpflege: „Jung Rheine"

Nr. 138 — Samstag, den 18. Juni 1921 — 45. Jahrgang

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Erregte Zwischenfälle im Reichstag.

Prügeleien zwischen der Linken und der Rechten.

Der Präsident schließt vorzeitig die Sitzung.

tu. **Berlin**, 18. Juni. (Drahtber.) Im Reichstage kam es gestern nachmittag zu einem sehr erregten Zwischenfall, der zum Abbruch der Sitzung führte. Der unabhängige Abg. Unterleitner begründete die Interpellation wegen der Ermordung des Abg. Gareis und verlas dabei die Aeußerung eines Deutschnationalen, Kommunisten seien keine Deutschen und würden kalt erledigt. Als darauf der Deutsche Volksparteiler Middelmann rief: „Da hat er Recht!", setzte bei den Kommunisten ungeheurer Lärm ein. Der Abg. Barth sprang auf Middelmann zu und schlug heftig auf ihm ein. Die Abgeordneten der Rechten kamen dem Ueberfallenen zu Hilfe. Es entstand ein wilder Tumult. Abg. Heim von der bayerischen Volkspartei und andere versuchten, die Kämpfenden auseinander zu bringen. Der Lärm dauerte aber fast eine Viertelstunde an. Präsident Löbe schloß daher die Sitzung um 2,50 Uhr. Um 3,15 Uhr soll der Aeltestenausschuß zusammentreten, um den Tatbestand festzustellen.

Tumult auch im Berliner Rathaus.

Die Sitzung muß abgebrochen werden.

wtb. **Berlin**, 18. Juni. (Drahtber.) Gegen Ende der gestrigen Berliner Stadtverordnetensitzung gebrauchte der Redner der SPD. Loewy im Laufe der Debatte über den kommunistischen Antrag auf Abänderung der Straßenbahnnamen außerordentlich

scharfe Worte gegen die Hohenzollern.

Daraufhin erhebt sich durch den Widerspruch der Rechten und den Beifall der Linken ein derartiges Stimmengetöse, daß der Redner nicht mehr zu verstehen ist, man hörte nur zum Schluß einmal die Worte:

Solange wir die Macht in Berlin haben — —

Der Lärm wächst zum Sturm an, als der Redner der Deutschen Volkspartei, Dr. Caspari, dem Vorredner Dr. Loewy entgegentritt. habe die letzten Jahre des Kaiserreiches als die schmachvollsten bezeichnet.

Als der Redner ausführte, daß in diesen Jahren deutsche Truppen deutsches Land verteidigt haben und (zur Linken) auch Ihre Angehörigen geschirmt — — setzte ein ohrenbetäubender Lärm ein. Die gesamte Linke hat sich nach vorn gedrängt, auch die bürgerlichen Stadtverordneten sind allmählich vorgetreten. Dem Redner werden zornige und drohende Worte zugerufen. Der Vorsteher vertagt daraufhin die Sitzung auf fünf Minuten.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung erklärte der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Weyl, daß Dr. Caspari zum Schluß mißverstanden sei. Er habe

nicht seine eigene Ansicht,

vorgetragen, sondern die eines bekannten sozialdemokratischen Parteiführers. Er bittet um Duldsamkeit für den Redner. (Rufe: Nein! Nein! Lärm links.) Als Dr. Caspari endlich zur Beendigung seiner Rede das Wort erhält, erhebt sich von neuem ein fortgesetztes Lärmen, das immer sich steigert, sobald der Redner zu sprechen beginnt. Vorsteher Dr. Weyl erklärt schließlich: Da unter diesen Umständen eine weitere Verhandlung unmöglich ist, schließe ich die Sitzung.

Aus den Ausschüssen.

tu. **Berlin**, 18. Juni. (Drahtb.) Der Aeltestenausschuß des preußischen Landtages nahm einen Antrag an, wonach das Staatsministerium ersucht wird, Mitglieder des preußischen Landtages zu den demnächst beginnenden Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Regierungen der Länder und den Spitzenorganisationen der Beamtenverbände über die Neuaufstellung des Ortklassenverzeichnisses hinzuzuziehen, soweit bei diesen Verhandlungen preußisches Gebiet in Frage kommt.

tu. **Berlin**, 18. Juni. (Drahtb.) Der Aeltestenausschuß des preußischen Landtages beschäftigte sich gestern vor Beginn der Vollsitzung mit der Frage der Unterbringung des Staatsrates. Sodann wurde die Geschäftslage besprochen. Es wurde beschlossen, die Vollsitzung bis zum 30. Juni zu vertagen. Inzwischen soll der Hauptausschuß die Etatsarbeiten kräftig fördern. Man beabsichtigt heute ebenfalls unter Abkürzung der Redezeit den Justizetat zu Ende zu bringen. In diesem Falle wird der Domänenhaushalt die nächste Vollsitzung beschäftigen.

tu. **Berlin**, 18. Juni. (Drahtb.) Im Volkswirtschaftsausschuß des Reichstages verlas nach Eröffnung der Sitzung der Vorsitzende Simon (Unabh.) einen Bericht über die Leistungsfähigkeit der amerikanischen Frodson-Traktoren der von einer einschlägigen Berliner Firma dem Ausschuß zur Kenntnisnahme vorgelegt worden ist. Der Bericht soll angeblich von objektiver Seite ausgegeben sein, trug aber keine Unterschrift. Bekanntlich hatten sich seinerzeit der Reichswirtschaftsrat und der Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft im Interesse der deutschen Landwirtschaft dafür ausgesprochen, die Einfuhr amerikanischer Frodson-Traktoren zu befürworten. Der Bericht erklärt nun, daß Frodson mit seinen Traktoren nichts geboten habe, was der deutschen Industrie als vorteilbringend irgendwie dienen könnte. Bei der versuchsweisen Vorführung, die auf einem Rittergut in Deutschland geschah, hätte sich gezeigt, daß die deutschen Maschinen de mamerikanischen Fabrikat überlegen seien. Der Ausschuß stellt sich auf den Standpunkt, daß er vorläufig keinen Grund habe, von seiner früheren Auffassung abzuweichen und beschloß Uebrweisung an die Regierung als Material. Außerdem lag eine Reihe von Petitionen vor, unter welchen sich ein vom sogenannten Reichsfilmrat, der Vertretung der gesamten Verbände der Filmindustrie an den Reichstag gerichtetes Protestschreiben gegen die Kommunalisierung der Lichtspieltheater befand. Die Petition wurde der Regierung als Material überwiesen. Weiterberatung Dienstag.

Rathenau über die Wiesbadener Konferenz.

tu. **Berlin**, 18. Juni. (Drahtb.) **Im Reichswirtschaftsrat erklärte Minister Rathenau bezüglich der Wiesbadener Konferenz: Es war eine entschlossene und staatsmännische Tat des französischen Ministers, nach Wiesbaden zu gehen. Die Verhandlungen haben zwei Tage gedauert. Auf beiden Seiten hat man mit voller Loyalität die Schwierigkeiten anerkannt, die seitens des Gegenpartners bestehen. Wir saßen allein einander gegenüber, wie zwei Geschäftsleute oder Techniker. Auch der Dolmetscher, den eine Pressenotiz mir zugesandt hat, um mich zu beschützen, war nicht zugegen gewesen. Aus den Verhandlungen habe ich die volle Objektivität gefunden, mit der Herr Loucheur die Interessen seines Landes vertrat. Ich habe mich gefreut, einem Mann zu begegnen, der, ebenso wie ich die Absicht hat, die großen Fragen ohne Leidenschaft und Voreingenommenheit zu behandeln, der allerdings genau weiß, wie groß und wie weitgehend die Rechte, die sein Land uns gegenüber besitzt und der nicht die Absicht hat, von diesen Rechten etwas aufzugeben.**

Die antimilitärische Bewegung in Frankreich.

tu. **Paris**, 18. Juni. (Drahtber.) **Die französische Regierung hat bei der Kammer einen Gesetzentwurf für Bekämpfung der zunehmenden Propaganda, die gegen das Heer geführt wird, eingereicht. Als Maßnahme für die nationale Verteidigung hält sie es für nötig, daß durch ein neues Gesetz die antimilitaristische und revolutionäre Propaganda, welche Form sie auch haben möge, unterdrückt wird.**

Die Herabsetzung der Löhne in England.

tu. **London**, 18. Juni. (Drahtber.) Die Arbeitgeber in den typographischen Betrieben haben vorgeschlagen, im ganzen Lande die Löhne für Männer um 15 Schilling und für Frauen um 5 Schilling 6 Pence zu ermäßigen. Die Leitungen der Fachvereinigung sind zu Beratungen zusammengetreten.

Entspannung in Oberschlesien?

Beruhigende Nachrichten über Oberschlesien.

tu. **Paris**, 18. Juni. (Drahtber.) **Aus Oberschlesien berichten hiesige Nachrichtenbureaus, daß General Höfer sich der interalliierten Kommission zu unterwerfen hat, andererseits, daß Korfanty der Instruktion der interallierten Kommission gemäß die Einstellung der Feindseligkeiten angeordnet hat. Der französische Botschafter in Berlin hat vorgestern erneut mit dem deutschen Außenminister Dr. Rosen über Oberschlesien konferiert.**

General Höfer und Hennecker verhandeln weiter.

Die Lage in Oberschlesien.

tu. **Breslau**, 18. Juni. (Drahtber.) **Der Zwölferausschuß der deutschen Bevölkerung in Oberschlesien wird sich in seiner gestrigen Sitzung in Permanenz erklären. Die Besprechungen zwischen General Höfer, dem General Hennecker und zwischen dem Vorsitzenden des Zwölferausschusses, Pfarrer Ulitzka (Ztr.) und Sir Harald Stuart haben vorgestern abend noch zu keinem Abschluß geführt und werden fortgesetzt. An der Frage der Räumung des Annaberges dürfte die Verhandlungen keinesfalls wieder scheitern. Die Lage wird für die Deutschen sehr erschwert, weil die Polen alle Versprechungen, sich zurückzuziehen, oder die Gebiete zu räumen, nicht gehalten haben. Wenn es nicht gelingt, die Polen in ausreichendem Maße zu entwaffnen, so sind alle Vorbedingungen für einen vierten Aufstand in Oberschlesien geschaffen.**

Die Säuberungsaktion in Oberschlesien.

tu. **Berlin**, 18. Juni. (Drahtber.) **Zu der Lage in Oberschlesien erfährt das „Berl. Tageblatt": Eine Reihe von Ortschaften im Kreise Kosel, Ratibor und Groß-Strehlitz ist nach Zurückziehung der Insurgenten von englischen Truppen besetzt worden. Auch die Städte Guttentag, Tarnowitz und Kamatzau wurden von den polnischen Banden geräumt und von den alliierten Kommandos besetzt.**

Der Völkerbund soll vermitteln.

tu. **Genf**, 18. Juni. (Drahtber.) Die albanische Regierung hat telegraphisch um die Vermittlung des Rates des Völkerbundes in den Beziehungen zwischen Jugoslawien und Griechenland gebeten. Die heutige Lage bleibt eine sehr ernste Bedrohung für den Frieden.

Gemeinsames Vorgehen der Sowjet- und der türkischen Truppen in Anatolien.

tu. **Rotterdam**, 18. Juni. (Drahtber.) Laut Blättermeldungen sind die Sowjettruppen in Anatolien eingerückt. Sie sind von der Regierung in Angora ermächtigt, gegen evtl. Feinde zu kämpfen. Rußland und die Türkei haben einen Vertrag geschlossen, wonach sich Rußland an der Konstantinopel-Frage für desinteressiert erklärt und es als notwendig anerkannt wird, daß die Vertreter der Entente von den Meerengen vertrieben werden.

Lord Curzons Besuch in Paris.

tu. **Paris**, 18. Juni. (Drahtber.) Millet schreibt zu dem etwas überraschenden Besuch Lord Curzons in Paris in einem charakteristischen und vielleicht auch nicht ganz uninspirierten Artikel: Die Beratungen über den nahen Osten würden wesentlich erleichtert werden, wenn bei dieser Gelegenheit auch über andere Fragen gesprochen werden könnte, vor allem auch über Oberschlesien. England scheint in dieser Frage nicht mehr so unnachgiebig zu sein. (Millet klopft fast zu hörbar auf dem Busch.) Es soll auch die Möglichkeit bestehen, sich dem Vorschlag Sforza zu nähern, den Polen den größeren Teil des Industriegebietes zu geben. Eine offiziöse Unterhaltung in dieser Angelegenheit würde die schnelle Lösung aller Fragen sehr begünstigen.

Kriegsgerät für Irland in Amerika beschlagnahmt.

tu. **Newyork**, 18. Juni. (Drahtber.) Hier haben Regierungsbeamte 50 moderne Maschinengewehre und 100 Reserveunterteile die sich in einem Schiff befanden, beschlagnahmt. Es wird vermutet, daß das Kriegsgerät für Irland bestimmt sei.

Amerikanische Studenten beim Wiederaufbau in Frankreich.

tu. **Paris**, 18. Juni. (Drahtber.) Eine Gruppe von 50 Studenten, Architekten und Ingenieure der amerikanischen Universitäten hat sich dem Minister für die befreiten Gebiete zur Verfügung gestellt, um an dem Wiederaufbau der zerstörten Gebiete mitzuarbeiten. Loucheur hat dieses Anerbieten angenommen. Die Gruppe wird vom Juli bis Oktober die verschiedenen Departements bereisen und sich besonders mit dem Wiederaufbau der öffentlichen Gebäude beschäftigen.

Der Wiederaufbau von Verdun.

tu. **Paris**, 18. Juni. (Drahtber.) Die Regierung hat die Stadt Verdun ermächtigt, eine Anleihe von 60 Millionen Franken auszugeben, die dem Wiederaufbau der Ruinen dienen sollen.

Beendigung des Streiks in Venedig.

tu. **Rotterdam**, 18. Juni. (Drahtber.) Der Streik in Venedig ist beendet. Vorgestern kam es noch zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Faszisten, wobei eine Person verwundet wurde

Eine diplomatische Tragödie in Peking.

tu. **Rom**, 18. Juni. (Drahtber.) In Peking ereignete sich eine diplomatische Tragödie. Die Marchesa Durazzo, die Gattin des italienischen Gesandten, schoß aus Eifersucht die soeben aus Italien gekommene Gattin des Gesandtschaftsattachees Petri nieder. Gleichzeitig beging der Gesandtschaftsatachee Petri Selbstmord. Die Marchesa Durazzo ist die Tochter des früheren österreichischen Gesandten in Japan, Ambro. Es scheint, daß sie zu dem Hauptmann Petri in näheren Beziehungen gestanden hat. Der Gesandte Durazzo wurde sofort heimberufen.

Schweres Autounglück.

tu. **Berlin**, 18. Juni. (Drahtber.) Ein schweres Automobilunglück hat sich vorgestern abend in der Nähe von Perleberg zugetragen. Das Automobil des Fabrikbesitzers Caspary aus Marienfeld geriet durch das Platzen eines Vorderreifens ins Schleudern, schlug an einen Chausseebaum und stürzte um. Herr Caspary, der das Auto lenkte, geriet unter den Wagen und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Minister Geßler berichtigt.

tu. **München**, 18. Juni. (Drahtber.) Der Reichswehrminister Dr. Geßler erklärte dem Berliner Vertreter der „Münchener Neuesten Nachrichten", daß über eine Versetzung oder Beförderung des Generals Moehl bis jetzt überhaupt nicht verhandelt und daß über eine anderweitige zeitweise Verwendung des Obersten Epp die Entscheidung noch nicht getroffen sei, daß aber jedenfalls nur militärische Interessen für die Vorschläge maßgebend sein werden, wenn sie dem Reichspräsidenten unterbreitet werden.

Kommt zur Kundgebung für Oberschlesien
Sonntagmittag 12 Uhr Paulushaus!

Zusammenbruch der Wohnungspolitik in Krefeld.

tu. **Krefeld**, 18. Juni. (Drahtb.) Wie in der gestrigen Stadtverordnetensitzung von der Verwaltung erklärt wurde, steht das ganze Wohnungssystem in Krefeld vor dem Zusammenbruch, weil die Belastung des Wohnungswesens unerträglich geworden ist. In der Sitzung kam es von Rednern aller Parteien zu schärfsten Angriffen gegen die Regierung. Diese hat Krefeld bei der Gewährung der Baukostenzuschläge in unzureichender Weise bedacht. Die Stadt hat bereits 39 Millionen Mark für Wohnungsneubauten ausgegeben. Es wurde erklärt, daß sie mit dieser Summe am Ende der Finanzkraft angelangt sei. Trotzdem müssen jetzt 300 Wohnungen mit einem Kostenpunkt von rund 19 Millionen Mark hergerichtet werden, wofür der Staat einen Zuschuß von 7 600 000 Mark gewähren sollte. Der Stadt sind jedoch nur 1,5 Millionen Mark überwiesen worden. Man nahm einstimmig eine Entschließung an, die an die Regierung gesandt wird, und in der gegen ihr Vorgehen Protest erhoben wird.

„Das Gefangenenkleid ein — Ehrenkleid".

Der 4. Tag des Hölz-Prozesses.

tu. **Berlin**, 17. Juni. Der vierte Tag des Hölz-Prozesses begann wiederum mit einem Zwischenfall. Justizrat Broh stellte den Antrag, dem Angeklagten das Anlegen von Zivilkleidern zu gestatten. Die Sicherheitsmaßnahmen seien so umfangreich, daß es wenig Sinn hätte, an eine Flucht zu denken. Staatsanwalt Jäger wandte sich dagegen, denn er habe Nachrichten erhalten, daß von kommunistischer Seite große Vorbereitungen getroffen werden, Hölz aus dem Gericht zu befreien. Er selbst begleite ihn auf seinem Hin- und Rückweg zum Gefängnis und zwar auf seine eigene Bitte, da er den Verdacht hege, er solle von Polizeibeamten ermordet werden. Es sei nun geplant, Hölz vom Kommunisten in Sipo-Uniform befreien zu lassen. Justizrat Broh hält eine Befreiung für ausgeschlossen. Hölz erklärte, es sei ihm gleichgültig, ob er in Zivil- oder Gefangenenkleidung erscheine, denn das Gefangenenkleid sei für jeden revolutionären Arbeiter ein Ehrenkleid. Die Vernehmung wandte sich sodann den Vorfällen in Ammendorf zu, die der Angeklagte im großen und ganzen zugibt. In der heutigen Sache handelt es sich um Erpressungen. Hölz erzählt ausführlich über seine Flucht von Ammendorf nach Gröbers, wo die Sipo vorher eine Schlappe erlitten und 10 Tote verloren habe. Diese seien in ein schweres Maschinengewehrfeuer geraten und verstümmelt und zerrissen worden. Die Arbeiterschaft habe solche Verbrechen nicht ausgeführt. Dafür habe er den klarsten Beweis. Er habe den Befehl gegeben, Gefangene zu erschießen. Aber seine Leute hätten sich geweigert. Ein Beisitzer fragte, was geschehen wäre, wenn die Leute [illegible] geweigert hätten. Darauf verweigert Hölz die Antwort. Es kommt dann zu einer längeren Aussprache, in der Hölz den Beisitzer als befangen erklärt.

Aus Stadt und Amt Rheine.

Samstag, 18. Juni 1921.

Kundgebung für Oberschlesien in Rheine.

Protestkundgebung am Sonntag im Paulushause.

Die Gerechtigkeit verlangt, daß Oberschlesien als natürliche, politische, wirtschaftliche und kulturelle Einheit betrachtet und mit seiner in der Volksabstimmung erzielten starken deutschen Mehrheit Deutschlands zugesprochen wird. Polen kann Oberschlesien entbehren, denn es hat soviel Kohlenschätze, daß ihre Ausnutzung weit über das Bedürfnis Polens hinausgehen würde. Das deutsche Wirtschaftsleben dagegen ist durch den Friedensvertrag arm geworden an Kohle und muß erliegen, wenn es Oberschlesien verliert. Die oberschlesische Industrie muß nach dem objektiven Urteil neutraler Sachverständiger — das zeigen die Vorgänge während des Mai-Aufstandes auf das deutlichste — zugrunde gehen, wenn sie von Deutschland losgelöst und Polen angegliedert wird; sie kann deshalb ihre unbedingten Notwendigkeiten für die Weltwirtschaft und den Wiederaufbau Europas nicht mehr erfüllen, wenn die Entscheidung zugunsten Polens fällt. Die oberschlesische Frage ist nur künstlich zu einer nationale Frage gemacht worden. Die Bevölkerung lebte friedlich und verträglich nebeneinander. Und auch während des Mai-Aufstandes hat nur ein kleiner Teil der polnisch fühlenden Bevölkerung freiwillig zu den Waffen gegriffen. Polen hat im Laufe der Jahrhunderte niemals Anspruch auf Oberschlesien erhoben; erst jetzt, wo Deutschland darniederliegt, streckt Polen seine Hand nach Oberschlesien mit seinen durch deutschen Fleiß und deutsche Tüchtigkeit geschaffenen Milliardenwert aus und versucht seine Ansprüche entgegen den historischen Tatsachen durchzusetzen. Die Entscheidung nach nationalen Gesichtspunkten muß bei der vorhandenen und durch die Volksabstimmung bestätigten deutschen Mehrheit zu Deutschlands Gunsten ausfallen. Der von Korfanty erzeugte Nationalitätenhader wird unter dem Einfluß der Zeit verschwinden. Europas Zukunft, die in hohem Maße abhängt von einem schleunigen Wiederaufbau und einer Gesundung des Wirtschaftslebens, auch des deutschen, steht hoch erhaben über dem kleinlichen Nationalitätenhader Oberschlesiens.

In vielen Orten Deutschlands haben bereits Protestkundgebungen gegen die Loslösung Oberschlesiens von Deutschland stattgefunden. Auch die Stadt Rheine will nicht zurückstehen! Auf Veranlassung des deutschen Gewerkschaftsbundes Rheine und des kath. Arbeitervereins findet morgen mittag 12 Uhr im Paulushause eine ernste Kundgebung für Oberschlesien statt. Auch wir möchten nicht verfehlen, an alle deutsch denkenden Männer und Frauen zu appellieren, zu dieser Veranstaltung in Massen zu erscheinen. Die Erkenntnis der Not der Zeit muß uns wieder einig machen. „Oberschlesien ist und muß deutsch bleiben!"

Neuordnung der Angestelltenversicherung.

Pflichtversicherung bis 28 000 Mark Jahreseinkommen.
Ein neues Beitragssystem.

Seit einiger Zeit hat in der Tages- und Fachpresse eine lebhafte Erörterung darüber eingesetzt, ob eine Erweiterung der Angestelltenversicherungspflicht, die von der Reichsregierung geplant sei, wünschenswert erscheine. Es wurden zum Teil hohe Einkommenziffern genannt, bis zu denen die Versicherungspflicht der Angestellten ausgedehnt werden soll, und es entspann sich im Anschluß daran ein Gedankenaustausch über die Zweckmäßigkeit dieses Vorhabens. Es scheint notwendig, die Diskussion auf den Boden der Beratungen über diesen Gegenstand soeben zum Abschluß gelangt sind. In diesen Tagen ist von der Regierung eine Novelle zum Versicherungsgesetz für Angestellte an den Reichsrat gelangt. Darin sind einige besonders dringliche Fragen der Angestelltenversicherung geregelt worden. Eine grundlegende Umgestaltung der Angestelltenversicherung liegt dagegen nicht vor. Im wesentlichen sind es einige Gesetzesbestimmungen, die im Hinblick auf die fortschreitende Geldentwertung einer Aenderung bedürfen.

So wird es vor allem seitens der Versicherten begrüßt werden, daß die Leistungen der Angestelltenversicherung gegenüber dem bisherigen Zustand wesentlich erhöht werden sollen und daß gleichzeitig ein Grundbetrag vorgesehen ist, unter den die Renten nicht heruntergehen dürfen. Eine gewisse Erhöhung der Beiträge ist allerdings damit verbunden. Diese Erhöhung hält sich jedoch in mäßigen Grenzen. Die Beiträge, die je zur Hälfte Arbeitgebern und Angestellten aufzubringen sind, geben in der höchsten Gehaltsklasse nicht über 98,40 Mark monatlich hinaus. Die Versicherungspflicht ist nach der Novelle bis zu einem Jahreseinkommen von 28 000 Mark ausgedehnt worden. Die Gründe für diese Maßnahme liegen auf der Hand. Es ist bekannt, daß die bisherige Grenze von 15 000 Mark längst nicht mehr den infolge der Geldentwertung gestiegenen Gehältern entsprach, so daß die Angestellten, für die im Jahre 1913 die Angestelltenversicherung geschaffen worden ist, vielfach gar nicht mehr als Pflichtversicherte an ihr teilnehmen konnten. Von großer Bedeutung ist, daß die Novelle ein neues Beitragsverfahren durch Kleben von Marken an Stelle der bisherigen Zahlungsweise vorsieht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieses Klebesystem die Verwaltungskosten der Reichsversicherungsanstalt sehr beträchtlich herabdrücken wird, da künftig die umständliche Kontoführung überflüssig werden wird. Auch für die beitragsentrichtenden Beteiligten, also Arbeitnehmer und Arbeitgeber, wird das neue System bequemer sein.

♂ **Der Nachtschutz in Rheine.** Unter Bezugnahme auf unseren gestrigen Artikel „Die Bewachung der Geschäftsräume in Rheine" teilt uns der Verein der Kaufmannschaft mit, daß seine Verhandlungen mit der Wachgesellschaft betr. Kündigung des Vertrages das Resultat gezeitigt haben, daß die Wachgesellschaft mit Ende dieses Monats ihren Betrieb in Rheine einstellt. Um nun eine anderweitige Regelung des Nachtschutzes in Rheine herbeizuführen, werden alle Mitglieder des Vereins, die bisher dieser Wachgesellschaft angehörten und auch alle übrigen Interessenten, die nicht angeschlossen waren, zu einer Besprechung eingeladen, die heute (Samstag) abend 8,30 Uhr im Kaffee Ossendorf (oberes Zimmer) stattfindet.

⊙ **Der Münsterländische Volksheilstättenverein** hält am 22. Juni im Gesellenhause zu Vechta eine Ausschuß- und Mitgliederversammlung ab, in welcher u. a. der Jahres- und Kassenbericht erstattet wird und die Wahl eines Rendanten vorgenommen werden muß.

✱ **Die 7. Hauptversammlung des Verbandes westfälischer Krankenkassen** fand in Soest unter dem Vorsitze des Kaufmanns Dieckmann-Bochum statt. Insgesamt waren 61 Krankenkassen vertreten. Außerdem wohnten Vertreter der städtischen Behörden und von Organen der Landesversicherung der Tagung bei. Geschäftsführer Reifenrath-Gelsenkirchen wies in seinem Geschäftsbericht darauf hin, daß auch die jetzige Höhe des Grundlohnes und des täglichen Krankengeldes bei weitem noch nicht als hinreichender Ersatz für entgangenen Arbeitsverdienst angesehen werden könnte. Ueber den weiteren Ausbau der Verbandseinrichtungen sprach Ziegler-Siegen. Es wurde einstimmig beschlossen, einen hauptamtlichen Geschäftsführer zu bestellen. Frau Clara Schloßmann-Düsseldorf behandelte die Bedeutung der Hauspflege für die Krankenkassen. Dr. Nottebaum-Frankfurt sprach über die Einrichtung des Rezeptprüfungsamtes. Der nächste Verbandstag soll in Unna abgehalten werden.

⊙ **Bestandene Prüfung.** Die Verwaltungsgehilfen Lorenz Osterbein und Hans Maßmann haben gestern vor der staatlichen Prüfungskommission in Münster die erste Prüfung der Kommunalbeamten mit Erfolg bestanden.

⊙ **„Nach Unterschlagung von 40 000 Mark geflüchtet."** Zu unserem gestrigen Artikel über die Unterschlagung teilt man uns mit, daß der flüchtige Goebel nicht auf gefälschten Ausweis, sondern ohne jeden Ausweis und ohne jede Vollmacht von einer Essener Firma, deren Inhaber er kannte, einen Bar-Scheck über 40 000,— Mark erhielt, welche Summe die Essener der hiesigen Firma schuldete. Die Essener Firma wird infolge ihrer leichtsinnigen Handlungsweise die geschädigte sein, wenn es nicht gelingt, das Geld wieder herbeizuschaffen.

✱ **Der amtliche Speisezettel.** Das städtische Lebensmittelamt teilt uns mit: In der nächsten Woche Verkauf von: 1. Weizenmehl und Zwiebäcken, Keks, Kindergerstenmehl, Kindernährzucker und Malzextrakt an über 70 Jahre alte Personen, Kranke, Wöchnerinnen und Kinder bis zu 2 Jahren. 2. Zugleich Ausgabe von Auslandsspeck in bekannt guter Qualität und in beliebigen Mengen zum Preise von 7,00 Mark pro Pfund, am Freitagvormittag von: 9 bis 12 Uhr an die Bewohner der Bezirke 3—5, am Freitagnachmittag von: 3 bis 6 Uhr an die Bewohner der Bezirke 6, 1 und 2.

✱ **Vorsicht bei Auskunfterteilung an Fremde.** Die „Landwirtschaftl. Zeitung für Westfalen und Lippe" veröffentlicht folgende beherzigenswerte Warnung: „Es reisen mehrfach Beauftragte feindlicher Kommissionen herum, um allerhand Angaben über wirtschaftliche Fragen in der Landwirtschaft zu erhalten. Es muß vor einer solchen Auskunfterteilung gewarnt werden, weil dadurch nicht nur der einzelne (man denke nur an die verlangte Rücklieferung von Pferden und Material!) schwer geschädigt wird sondern auch dem gesamten Vaterlande unabsehbarer Nachteil entstehen kann." Ergänzend ist dem hinzuzufügen daß unsere früheren Feinde, namentlich die Engländer, auch schon wieder „Studienreisen" durch die westfälische Landwirtschaft zu unternehmen bestrebt scheinen. Auch derartigen Besuchen gegenüber wird man sich zunächst noch ablehnend verhalten müssen, zumal es sich hierbei vornehmlich um eine Art Wirtschaftsspionage handeln dürfte.

♂ **Zentrumspartei Rheine.** Die Zentrumswähler von Stadt und Amt Rheine werden gebeten, zu der vaterländischen Kundgebung für Oberschlesien am Sonntag 12 Uhr im Pulushaus, den guten Traditionen der Partei getreu, recht zahlreich sich einzufinden, damit eine imposante, des hohen Zweckes würdige Kundgebung zustande kommt.

⊙ **Ein neuer Weg zum Bauen,** das so dringend not tut, wird in der Stadt Quedlinburg versucht. Ein Architekt beantragte bei der Stadtverwaltung die Ueberlassung von Bauplätzen, wo er Wohnhäuser mit 7—8 Wohnungen errichten will. Die Finanzierung soll in der Weise geschehen daß Baulustige einen Betrag von 25—30 000 Mark einzahlen wofür ihnen eine geräumige Vierzimmerwohnung mit Diele und Bad überlassen wird. Es ist keine Miete zu zahlen, sondern es findet eine Verzinsung der Baukosten statt. Eine solche Wohnung würde sich auf etwa 2000 bis 2500 Mark jährlich stellen, doch ist dafür der Wohnungsinhaber Miteigentümer des Hauses. Es haben sich bereits 18 Personen bei dem Architekten gemeldet, um sich auf diese Weise eine Wohnung zu sichern, auf die sie sonst wer weiß wie lange warten müßten.

♂ **Jugendpflegetag des kath. Lehrerinnenvereins in Rheine.** Auch an dieser Stelle sei noch einmal auf den Jugendpflegetag hingewiesen, den der Verein kath. deutscher Lehrerinnen Sonntag in Rheine in der Aula des Gymnasiums abhält. Der Lehrerinnenverein ist im Gegensatz zu den meisten Organisationen für Jugendpflege nicht selbst Träger von Jugendvereinigungen, er schult seine Mitglieder, um deren Mitarbeit bestehenden Organisationen zur Verfügung zu stellen. [illegible] gationen, in der Jugendabteilung [illegible] den Ausbildungskursen, in Mädchenschutzvereinen möchte [illegible] nicht gern die Arbeit derer entbehren, die die Kindheit [illegible] Mädchens geleitet und behütet haben. Darum sind auch alle diejenigen, die in diesen Organisationen oder sonstwie an der Erziehung der jungen Mädchen mitarbeiten auf der Tagung willkommen. Das Nähere besagt die Anzeige.

⊙ **Reichsjugendwettkämpfe am Sonntag in Rheine.** Wir weisen auf die morgen bei Delsen stattfindenden Reichsjugendwettkämpfe hin, zu denen der Turn- und Sportverband Rheine hiermit die Bewohner von Rheine einladet. Vormittags von 10—12 kämpfen die 13—18jährigen Jungen unserer Stadt um die heißbegehrten Punkte im Dreikampf und Sechskampf. Am Nachmittag von halb 4 bis 7 bieten die Jugendabteilungen aus Schulen und Vereinen im bunten Wechsel Freiübungen, Gerätturnen und Spiele. Unter den Spielen dürfte besonders ein in Rheine noch wenig bekanntes, neues Ballspiel, der Handball, interessiern, zu dem das Gymnasium und der Turnklub Westfalia je eine ausgesuchte jugendliche Mannschaft stellen. (Spielzeit: etwa 4—5 Uhr). Um allen Kreisen der Stadt den Besuch zu ermöglichen, wird kein Eintrittsgeld erhoben. Die Verteilung der Kränze erfolgt gegen halb 7. — In entgegenkommender Weise hat die Verwaltung des Schlosses Bentlage gestattet, daß in den Morgenstunden die 100 m.-Läufe usw. nach Bedarf auf den Wegen bei Delsen abgehalten werden. Eine Sperrung des Verkehrs ist nicht beabsichtigt, doch werden Fußgänger hiermit freundlichst gebeten, nicht unnötig „Konkurrenz zu machen".

Für die Besucher am Nachmitag heißt das Stichwort: Der Spielplatz bleibt frei. Es wäre bedauerlich, wenn, wie im vorigen Jahre, durch unnötiges Drängen die Vorführungen gestört werden. Hoffentlich begünstigt wie im vorigen Jahre, gutes Wetter die Veranstaltung.

✱ **Der Ehekursus im Paulushause in Rheine** der am morgigen Sonntag eingeleitet wird durch eine entsprechende Predigt (4 Uhr), findet nach dem Verkauf der Karten zu rechnen auch hier großen Anklang. Der erste Unterrichtsvortrag findet am Montag abends 7,30 Uhr im Paulushause statt. Alle Jungfrauen, die das 17. Lebensjahr vollendet haben, können daran teilnehmen und die Teilnahme kann nur bestens und dringendst empfohlen werden. Der Diözesanpräses der Jungfrauenkongregationen, Domprediger Surmann, sagt, daß er Schöneres und Erhabeneres noch nicht miterlebt habe; das gleiche Urteil kommt aus Bochum u. a. Städten, in welchen ein Ehekursus abgehalten ist. Dieser Kursus zur Vorbereitung auf den Ehestand ist nicht nur für verlobte Jungfrauen und solche, die augenblicklich ans Heiraten denken, sondern für alle, denen auch jetzt noch der Gedanke fern liegt. Die Statistik weist nach, daß neun Zehntel der Mädchen ihren gelernten Beruf verlassen und über kurz oder lang eine Familie gründen. Nur unklug besorgte Mütter und weltfremde Personen werden Bedenken tragen, daß auch schon Jugendliche über 17 Jahre daran teilnehmen dürfen. Diese und alle Mütter sind selbst zur Teilnahme eingeladen und sie werden sich am Schlusse freuen, so etwas gehört zu haben aus berufenem Munde zum Wohle des Volkes, zum Schutz unseres Familienlebens.

♂ **Der Jugendpflegeausschuß Rheine gegen die Teilnahme Jugendlicher an Tanzfestlichkeiten.** In der letzten Sitzung des Ausschusses für Jugendpflege sind Klagen vorgebracht worden, daß in Rheine so viele Jugendliche an den Tanzfestlichkeiten Erwachsener teilnehmen. Da die heutige Sittenlosigkeit der Jugend nicht zum mindesten eine Folge des Besuches der Tanzlokale ist, wird der Ausschuß für Jugendpflege alles tun, was in seinen Kräften steht, um dem Uebel zu steuern. Er hofft dabei auf die Unterstützung aller Eltern, nicht nur dadurch, daß sie ihre Kinder von den Bällen fernhalten, sondern auch in den Vereinen dahin wirken, daß Jugendliche nicht zugelassen werden. Zugleich weist er hin auf eine Polizeiverordnung, wonach weibliche Jugendliche unter 16 Jahren und männliche Jugendliche unter 17 Jahren weder an Tanzfestlichkeiten teilnehmen noch im Lokale anwesend sein dürfen auch nicht in Begleitung Erwachsener. Auf Anregung des Jugendpflegeausschusses wird die Polizei in Zukunft streng darauf achten, daß diese Verordnung befolgt wird. Eltern und Wirte werden darum wohl daran tun, diese polizeiliche Vorschrift zu beachten, damit sie sich nicht der Unannehmlichkeit einer Bestrafung aussetzen.

)()(**Ruderverein Rheine.** Die aktiven Mitglieder werden ersucht [illegible] Abendrudern 8 Uhr vollzählig zwecks wichtiger Besprechung erscheinen zu wollen. Keiner darf fehlen!

✱ **Promenadenkonzert.** Samstag abend 6—7 Uhr am Emstor und Sonntag von 12—1 Uhr auf dem Marktplatze.

♂ **Veranstaltungen laut Inseratenteil am Samstag: Union-Theater:** Programmwechsel. — **Alemannia-Lichtspiele:** neues Programm. — **Sozialdemokratische Partei:** 8 Uhr Volksversammlung.

♂ **Veranstaltungen laut Inseratenteil am Sonntag: Sportvereinigung 09:** Ausflug nach Bentheim. — **Kundgebung für Oberschlesien:** 12 Uhr im Paulushause. — **Jugendpflege** ab 10 Uhr in der Aula des Gymnasius vom Verein [illegible] Lehrerinnen. — **Antonius-Bürger-Schützenverein:** Schützenfest

Provinznachrichten.

)(**Münster**, 17. Juni. **Wie man hereinfallen kann,** das hat dieser Tage eine bisher unbescholtene Person bitter erfahren müssen. Die Schneiderin Hermine Bellmann war in Gesellschaft von zwei Fahrraddieben auf die Anklagebank des Schöffengericht geraten, weil sie ein gestohlenes Rad angekauft hatte. Der Fahrraddieb hatte das Rad in der Wohnung der B. „unter der Hand" zum Kaufe angeboten, weil er von dritter Seite wußte, daß diese gelegentlich einmal ein Rad für ihren beruflichen Zweck kaufen wollte. Die B. hatte dan auch das Rad gekauft, ohne darüber nachzudenken, daß es sich vielleicht um Diebesgut handeln könne. Sie mußte das bitter büßen, denn sie erhielt 14 Tage Gefängnis, während die Diebe zu sieben bezw. fünf Monaten Gefängnis verurteilt wurden. Der Fall mahnt zur Vorsicht bei den sogenannten Käufen „unter der Hand". Es soll jedoch durch Wiederaufnahme des Verfahrens eine Aenderung des Urteils erreicht werden.

)(**Münster**, 17. Juni. **Vergrabene Beute.** Die in der Reparaturwerkstätte auf dem Neuplatz gestohlenen Sachen, mehrere Dynamos und anderes im Werte von 40 000 Mark, sind in einem Hühnerstall vergraben aufgefunden worden. Die Diebe sind festgestellt.

)(**Dortmund**, 17. Juni. **Auszeichnung.** Aus Anlaß seines 70. Geburtstages ist Herrn Verleger Lensing vom hl. Vater der Gregoriusorden verliehen, und durch Kardinal Gasparri der päpstliche Segen vermittelt worden. Der hochwürdigste Herr Bischof von Paderborn übersandte ein sehr huldvolles Schreiben. Die Reichstagsfraktion der Zentrumspartei hat durch ihren Vorsitzenden Geheimrat Trimborn und die preußische Landtagsfraktion durch Geheimrat Porsch dem Jubilar in längeren Schreiben die herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck gebracht und die Verdienste Lensings in Partei, Kirche und Vaterland hervorgehoben. Mehr als 400 Depeschen sind, wie wir hören dem Jubilar aus allen Teilen Deutschlands zugegangen. Sein Berufskollegen im Buchdrucker-Verein und der Zeitungs-Verleger-Verein feierten das Fest am Mittwoch gelegentlich eine Vorstandssitzung in Bielefeld.

Verruf allem, was aus Feindesland kommt!
Fort mit den Waren aus Frankreich, England, Italien, Belgien, Japan!
Was wir brauchen, schafft uns
Deutsche Arbeit!

Koblenz, 15. Juni. **Bei dem hiesigen amerikanischen Militärgericht** ist ein gemischter Begnadigungsausschuß für die Verurteilten eingerichtet worden, indem als deutschen Vertreter ein Beigeordneter der Stadt Koblenz sitzt. Richter ist ein amerikanischer Offizier. Im Gegensatz zu den französischen Behörden finden alle Vergehen amerikanischer Soldaten bei den amerikanischen Behörden eine schnelle Untersuchung und Sühne.

)(**Bingen**, 16. Juni. **Todessturz zweier Radfahrer.** Der in Sprendlingen amtierende Arzt Dr. Baumeister ist in Ausübung seines Berufes zu Tode gekommen. Er war zu einem Patienten nach St. Johann gerufen worden. Auf der Rückfahrt mit dem Rad fuhr er in der Dunkelheit auf der steilen Straße gegen einen anderen Radfahrer, stürzte und war durch Genickbruch sofort tot. Der zweite Radfahrer, ein Landwirt aus Wolfsheim, ist nunmehr auch seinen Verletzungen erlegen.

)(**Essen**, 17. Juni. **Automobilunglück.** Zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen der Kruppschen Feuerwehr und einem Privat-Automobil kam es gestern nachmittag an der Ecke Helenenstraße und Altendorfer Straße, wobei das dem Fabrikanten Salzmann gehörige Automobil schwer beschädigt wurde, Personen aber glücklicher weise nicht verletzt wurden.

)(**Essen**, 17. Juni. **Brandstiftung.** Am 8. ds. Mts. gegen 2,30 Uhr nachts, brannten die Stallungen und ein Teil des Wohnhauses in der Frintroper Straße 277 nieder. Wegen Verdachts der Brandstiftung wurden zwei Personen festgenommen.

)(**Hagen**, 17. Juni. **Ein Schlauer.** Ein fein ausgedachter Plan erwies sich für den Arbeiter Br. von hier recht einträglich. Er ging zu Bäckermeistern, stellte sich als Bote eines bekannten Bäckermeisters vor und bat um Ueberlassung von etwas Mehl, um das sein Dienstherr in Verlegenheit war. Er erhielt Mengen bis zu 24 Pfund. Das Mehl verkaufte B. zu Schleichhandelspreisen an Privatverbraucher. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen Betrug, Schleichhandel und Preissteigerung zu einem Monat und drei Tagen Gefängnis.

)(**Köln**, 17. Juni. **Ein Dortenprozeß** stand gestern beim Schöffengericht zur Verhandlung. Der Beleidigung Dr. Dortens war der Prokurist der Marzellenbuchhandlung, Hans Bachem, angeklagt. Er soll durch den Vertrieb der Broschüre „Dorten u. Co." von Robert Werner, erschienen im Selbstverlag des Verfassers, Dr. Dorten beleidigt haben. Da der auf der Broschüre angegebene Name nicht mit dem des Verfassers identisch ist, erklärte sich Herr Bachem bereit, den Verleger zu nennen und bezeichnete als diesen Paul Eberhardt in Leipzig. Da nun gegen diesen vorgegangen werden kann, wurde die Sache vertagt.

)(**Köln**, 17. Juni. **Indentant Max Martersteig**, der zurzeit in München lebt, wurde von der Universität Köln zum Ehrendoktor der Philosophie ernannt. Max Martersteig hat sich sowohl durch mehrere gehaltvolle Schriften über die Kultur und Geschichte des Theaters verdient gemacht.

Die freie Meinung.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Erwiderung auf das „Eingesandt" in Nr. 134 der „Münsterländischen Volkszeitung".

Es ist eigentlich nicht meine Art, mich auf eine Zeitungspolemik einzulassen. Wenn es aber nicht anders sein kann, so werde ich auf diesem Wege meine freie Meinung zum Ausdruck bringen. Ich bin sonst wohl gewohnt, in öffentlichen Versammlungen oder in öffentlichen Stadtverordnetensitzungen die Interessen meiner Standesgenossen, oder doch eines großen Teiles meiner Wählerschaft, zu vertreten. Ich bin aber weit davon entfernt, mich von irgend einer Seite den Mund binden zu lassen und letzten Endes auch nicht von einem Mitglied des „Landwirtschaftl. Lokalvereins" oder von einem Artikelschreiber desselben. Wäre das der Fall, daß man nicht mehr seine freie Meinung zum Ausdruck bringen dürfte, so schiene es doch, daß man am Gängelband derer geführt würde, die den gewünschten Ehrenpreis für den „Landwirtschaftlichen Lokalverein" bewilligt haben möchten, oder, daß man liebäugelte mit verschiedenen Herren aus den Reihen des „Landwirtschaftlichen Lokalvereins". Wäre Letzteres der Fall gewesen, so hätten die 12 Herren und ich, die mit mir einer Ansicht waren und jetzt dagegen stimmten, verdient, von unserer Wählerschaft kritisiert zu werden. Derjenige, der im öffentlichen Leben steht wird kritisiert; das ist eine altbekannte Tatsache, aber es kommt immer darauf an, von welcher Seite die Kritik kommt. Hat man aber die Interessen der zum großen Teil minderbemittelten Steuerzahler gewahrt, dann laß ruhig kritisieren, wer da will, eben, weil der „Landwirtschaftliche Lokalverein" nicht die gewünschte Summe zu seinem sehr begehrten Ehrenpreis von der Stadt erhalten hat. Man muß sich aber doch immer noch wieder die Frage vorlegen, wie kam doch eigentlich der „Landwirtschaftliche Lokalverein" dazu, an die Stadtgemeinde heranzutreten um Bewilligung eines Ehrenpreises, wo doch die Stadt erstens große Summen aufwenden mußte zur Verbilligung der allernotwendigsten Lebensmittel, weil von vielen Landwirten die Kartoffeln nicht zu dem Preise abgegeben wurden, wofür sie wohl hätten abgegeben werden können. Zweitens muß die Stadt große Summen aufbringen für Wohnungs-Neu- und Umbauten, um der großen Wohnungsnot in etwa zu steuern, wohingegen die Amtsgemeinde Rheine obengenannte Lasten bei weitem nicht zu tragen hat. Jetzt zu den eigentlichen Ausführungen im „Eingesandt" selber. Zuerst frage ich mal an, wer die Zustände herbeigeführt hat, daß die Worte der 4 betreffenden Stadtverordneten von Haß getragen waren? Doch wohl nicht die minderbemittelte städtische Bevölkerung! Sicher doch eher von jenen Herrn des „Landwirtschaftlichen Lokalvereins", die so gerne einen Ehrenpreis von der Stadt haben möchten und ihn jetzt nicht erhalten. Ferner wird gesagt, es wäre traurig, wenn die Hauptverbraucher der landwirtschaftlichen Produkte kein Interesse an der Hebung der Rindviehzucht hätten. Jene Hauptverbraucher hätten schon großes Interesse an der Hebung der Rindviehzucht und Beschaffung der landwirtschaftlichen Produkte, wenn sie nur einigermaßen in der Lage wären, die so sehr notwendigen Produkte zu erlangen. Aber durch den krassen Egoismus und die schnöde Geldgier vieler Landwirte ist es der minderbemittelten Bevölkerung nicht möglich, genannte Produkte zu bekommen. Wenn der Artikelschreiber meint, daß durch die abzuhaltende Tierschau bewiesen werden soll, daß die Viehzucht sich seit dem Kriege schon bedeutend gehoben hat, so ist das der beste Beweis, daß eine große Anzahl Landwirte diese unentbehrlichen Lebensmittel, statt der städtischen Bevölkerung, ihrem Vieh hat zukommen lassen.

Im „Eingesandt" wird weiter gesagt, daß in der letzten Stadtverordnetensitzung hervorgehoben sei, speziell die Landwirte hier am Platze hätten die Preise in die Höhe getrieben. Dafür ein Beweis. In der Bauerschaft Catenhorn wurden einem Schwerkriegsbeschädigten — sage und schreibe — 40,— Mark für 1 Zentner Kartoffel abverlangt und notgedrungen mußte er sie auch zahlen. Dafür durfte der Betreffende sie auch noch ausmachen und somit auch noch ein größeres Quantum nasser Erde mitbezahlen. Daß zu dem gesetzlich festgesetzten Kartoffelpreis in hiesiger Gegend keine Kartoffeln zu haben waren, ist doch stadtbekannt. Tagtäglich zogen Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene landauf landab, bekamen aber keine Kartoffeln zu einem mäßigen Preise.

Betreffs Milchpreise ist in der Stadtverordnetenversammlung gesagt worden, daß diese seit dem 1. Juni auf 2,60 Mark pro Liter heraufgeschnellt seien. Wo die Ursache zu suchen ist, [illegible] Seiten meiner Standesgenossen würde mir erklärt, daß auch Landwirte da wären, die für 1 Liter Milch ab Hof 2,— Mark nehmen, wobei der Landwirt erklärt, doch nicht das „Meiste" nehmen zu wollen. Demnach muß die Richtigkeit des Artikelschreibers stark angezweifelt werden, wenn er schreibt, die Landwirte nehmen ab Hof nur 1,60 bis 1,80 Mark. Daß im Stadtparlament Gegner der Landwirtschaft sitzen, ist mir unbekannt, wohl aber Gegner des Wuchers und der Volksausbeuterei.

Zum Schluß wird im „Eingesandt" noch erwähnt, daß von Landwirten des Amtes Rheine 350 Zentner Speisekartoffel an die minderbemittelten Familien unentgeltlich geliefert worden sind, und ferner noch 400 Zentner zum billigen Preise von 15,— Mark. Daß genanntes Quantum Kartoffeln geliefert worden ist, wird nicht bestritten, konnte aber bislang nicht in Erfahrung bringen, an welche Familien dieselben verteilt worden sind. Mir ist aber wohl bekannt, daß an die Mitglieder des kath. Arbeitervereins mehrere 100 Zentner zum Preise von 10,— Mark pro Zentner abgegeben worden sind, die jedoch aus dem Kreise Tecklenburg kamen.

Es ist sehr bedauerlich, daß durch die Haltung vieler großer Landwirte der Haß in die Reihen der minderbemittelten städtischen Bevölkerung getragen worden ist. Selbige trägt nicht dazu bei, das gute Einvernehmen zwischen Stadt und Land zu fördern. Wäre zu dem Zeitpunkt, wo das Markensystem in Geltung kam, der Wille des Gesetzgebers, der doch sicherlich derjenige war, daß alle leben sollten, von den Bessergestellten und auch hauptsächlich von den größeren Lebensmittelerzeugern respektiert worden, so hätten wir ohne Zweifel einen besseren Ausgang des Krieges, keine Revolution, keine so erdrückende Kriegslasten und unsichere und unglückliche Zeiten.

Stadtverordneter **Nolte**.

Turnen und Sport.

Um die Gaumeisterschaft im Faustball.

Auf dem Platze der Sportvereinigung trafen sich am Mittwoch abend die ersten Mannschaften des T. Cl. Westfalia und des T. V. „Jahn" Eschendorf zu dem fälligen in Burgsteinfurt wegen Zeitmangel nicht ausgetragenen Faustballspiele um die Gaumeisterschaft der A-Klasse des Münsterländer Turgaues. Zahlreiche Zuschauer hatten sich eingefunden. Ueber dem Turnklub Westfalia schien ein schlechter Stern zu walten; nach seinem in Burgsteinfurt gegen sehr spielstarke Gegner gezeigten Können im Faustballspiele hätte man einen schärferen Kampf und ein günstigeres Ergebnis erwartet. Turnverein „Jahn" siegte überlegen, wie folgendes Resultat zeigt:

T. V. „Jahn" Eschendorf — T. C. Westfalia 93 : 69.

Es folgten noch einige Gesellschaftsspiele der zweiten Mannschaften des T. C. Westfalia, T. V. Rheine und T. V. „Jahn, das folgendes Ergebnis zeitigte:

T. V. Jahn Eschendorf — T. C. Westfalia 104 : 87.

T. V. Rheine — T. C. Westfalia 81 : 73.

Am Sonntag werden sich die hiesigen Turnvereine in Münster mit den dortigen Turnvereinen im Kampfe um die Gaumeisterschaft messen. In nächster Zeit werden wir eine Tabelle über den Stand der Spiele bringen.

Vereinskalender.

Jugendverein Basilika. 12 Uhr: Bücherausgabe u. Sparkasse, 4 Uhr: Kegelpartie in Rodde. Treffpunkt beim Präses. — Montag, 8¼ Uhr: Fußballabteilung. — Donnerstag, 8,15 Uhr: Musikerübung. — Freitag, 8,15 Uhr: Restabend, ebenso Turnen im Paulushaus.

Aloysius-Verein. Ausflug nach Burgsteinfurt, Bagno. Abfahrt 1,43 Uhr. Zwecks Lösung einer Einheitskarte mögen sich die Teilnehmer bis Sonntag 12 Uhr beim Präses melden. (2,40 Mark hin und zurück.) Von 11,30 bis 12,30 Uhr Bücherausgabe. — Mittwoch 8,15 Uhr Turnen. — Donnerstag 8,15 Uhr Versammlung der Vertrauensmänner.

Katholischer Gesellenverein (Sportabteilung). Samstag, den 18. d. Mts., abends 8,30 Uhr Versammlung. Wichtige Tagesordnung Erscheinen aller Fußballspieler und Turner ist Pflicht.

Sängerabteilung des kath. Gesellenvereins. Montag abend 8,30 Uhr Gesangprobe. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich und vollzählich zu erscheinen.

Sonntagsdienst:

Aerztedienst: Dr. Ferd. Riemann, Poststraße.
Apothekendienst: Emsapotheke (Dr. Albert), Elterstr. 7.
Hebammendienst: Frau Greim, Gellendorferstraße, **Frau Theismann**, Marktstraße.

Rotationsdruck und Verlag von Joseph Altmeppen, Buchdruckerei und Zeitungsverlag. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Schriftleiter Heribert von Borst, für den Anzeigen- und Reklameteil Joseph Altmeppen, sämtlich in Rheine.
Bei Eintritt höherer Gewalten, Papiermangel, Versagen der Lieferungsmittel, wird keine Gewähr für Lieferung geleistet auch nicht für Anzeigen bezüglich Platz und Tag der Aufnahme. Rückzahlung der Bezugsgelder wegen ungenügender Lieferung ausgeschlossen.
Für Aufbewahrung und Zurückgabe unverlangter Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Handelsnachrichten.

Kursbericht

Mitgeteilt von der

Osnabrücker Bank, Zweiganstalt Rheine.

Devisenkurse.

Berlin, den 17. Juni 1921

	vor. Kurs	Kurs vom 17. Juni	Höchstes bish. Gr	Friedensstand
Amsterdam, Rotterdam	2302.30	2302.30	4204.—	168.75
Antwerpen und Brüssel	556.60	556.60	—	—
Kopenhagen	1198.70	1186.20	1701.50	112.50
London	263.80	262.30	350.65	20.40
New-York	69.32	68.69	104.10	4.20
Paris	567.10	570.60	710.20	81.30
Schweizer Plätze	1175.20	1178.70	7101.—	21

Wertpapiere.

	vor. Kurs	Kurs v. 17. Jun		vor. Kurs	Kurs v. 17. Juni
5% Reichsanleihe	77½	77½	Gelsenk. Bergw.	351	358
Schiffahrts-Aktien.			Georgsmarienhütte	875	—
Hamb. Am. Pak.	162	161½	F. H. Hammersen.	497½	505½
Hansa Dampfsch.	—	—	Harpener Bergbau	530	—
Nordd. Lloyd	143½	144¾	Hoesch Eisen, Stahl	855	846
Bank-Aktien.			Hohenlohe Werke	242	237
Deutsche Bank	320	320	Kaliw. Aschersl.	317¾	318
Discont. Kom. Ant.	264	264¼	Laurahütte	334	326
Osnabrücker Bank	180	180	Mannesm. Röhren	620	625
Industrie-Aktien.			‚Mark' Portl. Zem.	695	695
Adlerwerke	242¾	240	Mech. Web. Linden	418	420
Bismarckhütte	—	—	Obschl. Eisenb. Bed	312	311
Braunkohlen. Brik.	439	441	Oberschl. Eisenind.	273¾	272
Buderus Eisenw.	572	580	Osnabr. Kupfer	422	419½
Daimler Motoren	192	192½	Phönix Bergbau	717	711¼
Deutsch. Lux. Berg.	330½	333¼	Romb. Hütten	360	370
Deutsche Erdöl	861	—	Siemens & Halske	—	827
Kaliw. Deutsche	329½	336	Thörls v. Harb. Oelf	739	731
			Ver. Cöln-Rottw.	397	390
			Wick-Portl. Zem.	465	459½

Daheim nur mit echten Brauns'schen Stoffarben

Sin Suohn an 'n rik Wicht.

Haoll di an 't Kiettein, sagg de Bur to sinen Suohn, dao stig gebe de an 'n rike Schultendläne

Versuchen Sie einmal

Auch Gemüse, Saucen und Salate werden durch einige Tropfen Maggis Würze viel schmackhafter

Statt besonderer Anzeige!

†

Heute nachmittag 5 Uhr entschlief nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Jos. Brinkhätker

Anna geb. Albers

Sie starb wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 50 Jahren sanft und ruhig im Herrn.

Rodde, Rheine, Neuenkirchen, Oberhausen, Münster, den 17. Juni 1921.

In tiefer Trauer:

Familie Jos. Brinkhäther.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag Morgen 7 Uhr vom Krankenhause aus, zum Kirchhof in Rodde gleich darauf das feierl. Seelenamt in der Kapelle zu Rodde.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit auf das im Verlage von Richard Schoetz in Berlin SW 48, Wilhelmstr. 10, erschienene Büchlein Badehygiene u. Rettung bei Ertrinkungsgefahr, das im Auftrage des Ministeriums von Professor Dr. A. Lewy und Professor Dr. George Meyer herausgegeben ist, aufmerksam gemacht. Der Preis beträgt 2.60 für das Stück, bei Entnahme von mehreren Exemplaren entsprechend billiger.

Rheine, den 15. Juni 1921.

Der Bürgermeister.

Oeffentl. Mahnung zur Steuerzahlung

Alle Steuerpflichtigen der Gemeinde des Amtes Rheine, welche für 1920 einen Steuerzettel (Steueranforderung) über Reichseinkommensteuer erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, von der auf diesem Zettel für 1920 angeforderten vorläufigen Jahressteuersumme an Reichseinkommensteuer bis **Donnerstag, den 23. Juni ein Viertel unter** Vorlage des Steuerzettels als erste vorläufige Rate auf die Reichseinkommensteuer für 1921 einzuzahlen.

Nach diesem Zeitpunkte wird die rückständige Steuer zwangsweise kostenpflichtig eingezogen.

Am 24. 25. u. 27. Juni bleibt die Amtskasse wegen Bücherabschlusses geschlossen.

Für **Mesum** ist Zahlungstermin am Dienstag, den 21. Juni, vormittags von 9. bis 12 Uhr in der Wirtschaft Mense.

Für Elte an demselben Tage, nachmittags von 2 bis 3 Uhr in der Wirtschaft Eßmann.

Rheine, den 16. Juni 1921.

Die Amtskasse.

Verkauf.

In der Konkurssache der Bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft zu Recke werde ich im Auftrage des Konkursverwalters am Mittwoch, den 22. Juni, vormittags 11 Uhr im Hotel Fahrtmann hierselbst

einen fast neuen Geldschrank,

Größe 0.90 mal 200 mal 0.70 (Fabrikat Pohlschröder) öffentlich meistbietend gegen bar verkaufen.

Recke i. W., den 16. Juni 1921.

Hubert Büscher, Auktionator, Telephon 12.

Bestellungen auf die Zeitung

Münsterischer Anzeiger

12-mal wöchentlich erscheinend mit den Wochenbeilagen (2× wöchentlich) „Der Erzähler" (Unterhaltungs- und heimatkundliche Beilage) und „Der Münsterländer" (Gemeinnütziges Wochenblatt für Feld, Garten und Haus) und neueingerichtetem umfassendem Handelsteil für das 3. Quartal werden von jedem Postamt und Briefträger entgegengenommen.

Bezugspreis für das Vierteljahr 16.50 Mark. (5.50 Mk. im Monat) frei ins Haus gebracht.

Der Münsterische Anzeiger hat zurzeit

37710 Bezieher.

Wirksamstes Anzeigenblatt im Reg.-Bez. Münster. Bevorzugtes Blatt für Familienanzeigen, Stellengesuche und Angebote, Verkaufsanzeigen usw.

Cocosläufer

von **45.**— Mk. an.

Großes Lager nur bester Friedens-Qualitäten
in den Breiten 67, 90 und 180 Centimeter.

Hugo Ernsting Söhne.

Jugendpflegetag!

des Vereins
kath. deutscher Lehrerinnen
Sonntag, den 19. Juni in der Aula des Gymnasiums

10 Uhr Begrüßung und Eröffnung
10½ Uhr Vortrag: Ziele und Wege der kath. weibl. Jugendpflege. A. Heinen, Lehrerin, Barmen.
11½ Uhr Kongregation und Jugendpflege, Fräulein Rodehüser, Bochum.
3 Uhr Lebenskundliche Vorträge im Jugendverein, Fräulein Th. Säcker, Dortmund.

Zur Deckung der Unkosten werden 3 Mk. für die ganze Tagung erhoben.

Vorzügliches
Altbier
Altbierbowle
Wilh. Blömer.

Gummi-Mäntel
garantiert wasserdicht
C. Rütter, sen., Münster,
Krummstimpen 17.19.

Eine ernste Kundgebung für Oberschlesien

veranstaltet der **Deutsche Gewerkschaftsbund** und der **kath. Arbeiterverein von Rhein**

am Sonntag, den 19. Juni, mittags 12 Uhr im Paulushaus zu Rheine

Vortrag des Herrn Dr. Tinnefeld, Rheine.

Alle deutsch denkenden Männer und Frauen, denen das Wohl unseres Vaterlandes am Herze liegt, sind freundlichst eingeladen. Zur Deckung der Kosten wird ein Eintrittsgeld von 1 Mk pr Person erhoben. Der Ueberschuß wird der leidenden deutschen Bevölkerung in Oberschlesien überwiesen

Der deutsche Gewerkschaftsbund Rheine. Der kath. Arbeiterverein Rheine.

Samstag abend 8½ Uhr
in der Kronenburg
Versammlung
zwecks Gründung eines
Hunde-Zuchtvereins
Liebhaber u. Interessenten werden gebeten zu erscheinen

Pr. Salatöl Liter 16.50
feinste entbitterte
Haferflocken Pfd. 2.80
pr. Vollreis Pfd. 2.60
grüne Erbsen Pfd. 1.90
weiße Bohnen Pfd. 1,45
garantiert weichkochend.
ferner:
Schmierseife
in bekannter Güte.
Th. Nienhemper,
Fernruf 191, Markt 1.

Sommersprossen!
Das wundervolle Geheimnis ihres Verschwindens teilt allen Leidenden gerichtet, kosten os mit. E. Sternberg, Berlin SW. 68, Junkerstr. Nr. 380 B.

KiLiANA F.C. KIEL seit 1806
Für Wäsche u. Hausputz
SEIFEN PULVER

Für die Reisezeit

empfehlen wir die Benutzung unserer Kreditbriefe, insbesondere Akkreditierungen bei unseren Filialen

Borkum, Juist u. Norderney

Barmer Bank-Verein
Linsberg, Fischer u. Comp., Rheine.

Prima Qualitätswaren

zu sehr billigen Preisen!

Ein Posten **Rohnessel** 80 cm breit
sehr gute schwere Ware **7.80**

Ein Posten **Schürzendruck** **24.50**
ca. 120 breit, schwere goldechte Ware

Ein Posten **Bettkattun** **12.80**
sehr gute, wachechte Ware

Ein Posten **Bettinlett** ca. 160 breit
echtrot, garantiert federdicht **59.00**

Ein Posten
blau gestreift Drucknessel **9.80**
gute waschechte Ware

Ein Posten **Hemdenflanell** **9.80**
karriert, solide waschechte Ware

Ein Posten **Kleiderstoff** **17.50**
doppeltbr., gute schwarz-weiß karr. Ware

Ein Posten blau und schwarzgrundige
Satins für Kleider und Schürzen **14.50**

Ein Posten **Handtuchdrell** **6.80**
schwere Ware, 50 cm breit

Ein Posten **rote Steppdecken** **125.00**
2schl., 195.— 185.—

Trautmann.

Krieger-Verein - Rheine -

Unser diesjähriges
Sommer-Fest
findet am Sonntag, den 26. Juni im Vereinslokal Gebr. Elpers statt.

Festfolge geht den Kameraden durch den Boten zu.

Um allseitige Teilnahme wird gebeten

Der Vorstand.

Neu eröffnet.

Rheiner-straße **Hörstel** 20 Minuten v. Kirche Hörstel

Schenkwirtschaft
‚Zum Heideschlößchen'

Erstkl. Dortmunder Biere, Liköre, Weine, Erfrischungen, Kaffee, selbstgeb. Backwerk.

Gemütliche Räume für kleine Gesellschaften
Fachgemäße Bedienung. — Mäßige Preise.

Besitzer: Karl Schönfelder.

Bin unter
No. 490 an das Fernsprechnetz angeschlossen
B. Niermann, Rheine
Kleinbahnstr. 4 (Schotthaus)
Maschinenbau

Antonius-Bürger-Schützen-Verein

Rheine.

Unser diesjähriges
Schützen-Fest

findet am 19. und 20. Juni 1921 statt, wozu Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen werden.

Sonntag, den 19. Juni

Nachmittags 2½ Uhr Antreten der Schützen zum Festzuge im Vereinslokal Th. Hues. Von 3½ Uhr ab großes Konzert verbunden mit Königsschießen an der Vogelstange im Schützenhof. Von abends 8½ Uhr Konzert verbunden mit Feuerwerk und Illumination daselbst.

Montag, den 20. Juni

morgens 8 Uhr hl. Messe für die verstorbenen Mitglieder in der Basilika. Von 9 Uhr ab Konzert verbunden mit Preisschießen in den Anlagen des Herrn Cordesmeyer (Schützenhof) nachmittags von 3½ Uhr ab großes Konzert daselbst.

Abends 8½ Uhr Festball.

Fremde haben zum Ball nur Zutritt, wenn sie durch Mitglieder eingeführt werden.

N.B. Mitglieder, welche ohne Entschuldigung den Festzug nicht mitmachen, zahlen 10 Mk. Strafe.

Der Vorstand.

Geschlossen!

ist meine Gastwirtschaft für den öffentlichen Verkehr am **Montag, den 20. Juni** wegen
— Vereinsfestlichkeit. —

Heinr. Mersch, Mesum.

Jugendvereinigungen, er schult seine Mitglieder, um deren Mitarbeit bestehenden Organi-

dem Jubilar aus allen Teilen Deutschlands zugegangen. Sein Berufskollegen im Buchdrucker-Verein und der Zeitungs-Verleger-Verein feierten das Fest am Mittwoch gelegentlich eine Vorstandssitzung in Bielefeld.

Sonntagslese

Sonntags-Unterhaltungsbeilage der Münsterländischen Volkszeitung (Rheiner Volksblatt)

Sonntag, den 19. Juni 1921.

Liebe Heimat Du!

Von Willy Lindner, Recklinghausen

Hinter deine Hecken
Möcht ich müd' mich strecken,
Liebe Heimat du!
Unter deinen Bäumen
Möcht ich selig träumen
In verklärter Ruh'

Draußen geht das Hasten
Ohne Ruh' und Rasten
Mit dem Stundenschlag.
Aus durchschafften Nächten
Wächst in stetem Knechten
Fiebernd Tag um Tag.

Ich bin festgebunden
Mit dem Puls der Stunden
An das Rad der Zeit.
Seine Speichen drehen,
Ohne stillzustehen,
Sich durch Lust und Leid.

Ach, ich darf nicht träumen
Unter deinen Bäumen,
Liebe Heimat du!
Doch man soll mich strecken
Hinter deine Hecken
Einst zur letzten Ruh' ....

Die Frau im Volksmund.

Von Studienrat Bernhard Schmitz, (Buer).

I.

'N Framenks is 'n half Mensk!

Fraulüe un de Müse sind de Undiers in de Hüse. — Diese Weisheit gibt den umfassenden, wenn auch ein wenig klobig behauenen Rahmen ab für alles, was das Volk, im engeren Sinne der Bauer, über das Weib sagt und also — man nimmt es wenigstens gerne an — auch denkt.

Also, verehrte Vertreterin des schönen Geschlechtes, bedenke das wohl, wenn du diese Zeilen liest, und sei mir persönlich nicht böse. Ich habe selbstverständlich eine ganz andere Meinung von der Frau!

Schon die Geburt eines weiblichen Menschleins wird nicht immer freudig begrüßt: ein Stamm- und Hoferbe dagegen ist immer herzlich willkommen, und selbst wenn die männlichen Sprossen auch nach dem ersten zahlreich erscheinen, der Bauer tröstet sich darüber mit den Worten hinweg:

Giff Guod Jungs, giff he auk Buzen.
Aber: Viell Diäns, viell Suorgen, wann nich vandage, dann doch muorgen.

Der Kindersegen kann auch zu reichlich werden: Ich woll wuoll alls kuort un klein slaohn, sagg Schulte, gistern nimmt use Harguod mine beste Föllen to sick un vandage beschenkt he mi met Drillinge."

Und welche Last hat man mit der Beaufsichtigung der heranwachsenden Mädchen: „Man kann ähr 'n Pott vull Fleihe höen äs so'n Bissewämken van Wicht", und „biätter 'n Schuffkaore vull Füörske binene haollen äs twee Diäns."

Ein ausgesprochenes Schönheitsideal kennt der Bauer nicht:

Lank un small hätt kin Gefall,
Kuort un dick hätt kin Geschick;
'n Miäcken vann de Middelmaote
geiht am wackersten üöwer de Straote.

Uebertriebener Kleiderputz wird mit den Worten abgetan: „ne nette Diäne kleedt alls.".

Und nett ist natürlich jedes Mädchen: „Sövst de Düwel sine Beßmoer was nett äs se nao ne junge Diäne was."

Selbst der Blinde weiß das zu würdigen: „Dat Auge will auk wat hebben, sag de Blinne, dao friggede he an 'n schöne Diäne."

Lustig soll das Mädchen sein, denn das gibt „tamme Husfrauen" aber wilde Ausgelassenheit ist verpönt:

Fraulüe, we fleitet, un Hohner, we kreiht,
de wät bitiden de Hals umdreiht,

und „füör 'n junn Wicht is 't biätter met de Uhlen te sitten, äs met de Jäästern te wippen.

Die „Jungens" prahlen natürlich mit ihrer Stärke und verspotten die Schwäche und Weichherzigkeit der „Wichter":

Staut mi nich derbahl, sagg de Diäne, dao lagg se all.
Nu denn! sagg de Diäne, dao woll se nich jau seggen.
Hu! sagg se, dao lagg se.
Nix seggen! seggt die lütken Diäns, wann 't smeckt häff.
t'is nao wit van 't Lachen, sagg de Diäne, dao hülde se al.

Ihr Schamgefühlt ist aber manchmal recht äußerlich: Ich schiäm mich so, sagg de Diäne, do haoll se sin 'n Twiänsfahn (Hiemd) vüör de Augen.

Unsauberkeit wird recht derb und grob abgefertigt: Reinlichkeit is 't halwe Liäwen, sagg dat Wicht, dao snütede 't sick de Näse un washede sin Gesicht daomet.

Des Mädchens Haupttugend oder Untugend oder Schwäche, wie man 's halt nimmt, ist die Liebe.

Spaß mott sin, sagg de Diäne, un wann 't auk män met 'n Jungen is.

In allzu zarten und feinen Formen scheint sich die Liebe nicht immer geäußert zu haben, wenigstens heißt es:

Spaß kann man wuoll verdriägen, sagg de Knecht, dao kiettelde he de Diäne met de Mehfuorke.

Nao enmaol, sagg de Diäne, min Moder slääit mi doch.

Ein „kleines" Unglück scheint ziemlich häufig vorzukommen, aber man kommt verhältnismäßig leicht darüber weg.

En Unglück küemmt selten allene, sagg de Diäne, dao kreeg se Twillinge.

We kann giegen de Obrigkeit, sagg de Diäne, dao herr se 'n Kind van 'n Nachtwächter.

t'is waohr, 'n Kind häff'ke hat, sagg de Diäne, aower män 'n gans kleines.

Die Liebe drängt natürlich zur Heirat. Schöne ranke Diäns, die zudem reich sind, kommen natürlich bald an den Mann:

Arme Lüe Kalwer un rike Lüe Döchter küemmt baolle an' Mann.

Im allgemeinen ist Herzensneigung bei der Wahl nicht ausschlaggebend, sondern neben der elterlichen Autorität das praktische Interesse, das auch über etwaige Schönheitsfehler und Charakterschwächen hinweghilft.

Du häs 'n Finger in 't rächte Loch, sagg de Buer, dao friggede sin Suohn an 'n rik Wicht.

Haoll di an 't Kiettein, sagg de Bur to sinen Suohn, dao friggede de an 'n rike Schultendiän.

Minen Badder sine Glälgaiskes süll' mi to rächten Tit woll witt wasken, sagg se, dao heff se richtig no enen kriegen.

Wer nicht reich ist, aber „töwen kann, krieg auk sinen Mann," denn: jeder Pott finnt sinen Deckel, un wenn he nao so scheef is Aber manchmal hält 's doch schwer.

Wann 'k män bloß enmaol met enen in't Gekür quamm, sagg de Diäne, dao woll se giäne hieraoden.

Das Machtwort der Eltern will respektiert sein; das weiß auch der Freier: we nao de Dochter frien well, mott sich an de Moder haollen. Im übrigen „is de Bur 'n wunnerlich Dier, he verkoff 'n Kalf, verköff 'n Koh, verköff 'n Piärd un verköff auk 'n Diäne."

Gegen der Eltern Willen äußert sich nur leise Auflehnung:

„Raot 't mi guet un raot 't mi wuoll, sagg de Diäne, aower raot 't mi nich af."

Mit der Zeit werden die Ansprüche herabgesetzt:

Man mott Guod füör alls danken, sagg die Diäne, dao friggede se an 'n puckligen Snider — und ähnlich:

Is auk 'n Mann, sagg de Diäne, dao friggede se a 'n Snider.

Scharf abgelehnt wird die Mischehe:

Wö tweerlei Glauwen ligget up en Küssen.
Dao ligg de Düwel midden tüssen. (zwischen)

Das Heiraten gibt nur zu einem boshaften Scherz Anlaß:

Van twee Laighaiten mott man 't klenste niemen, sagg ener, dao namm he 'n kleine Frau.

Ehen werden im Himmel geschloisen, aber der Bauer glaubt auf Grund seiner Erfahrung hinzufügen zu müssen: Torre in de Hölle. Und nach unsern Redensarten zu urteilen trifft vornehmlich das letztere zu.

Man lernt die Frau erst in der Heirat kennen; da enthüllt sie ihr wahres Wesen, allerdings ziemlich schnell: We enen Dag met'n Framensk verhieraodet is, de lennt se biätter, äs wenn he teihn Jaohr met iähr frigget heff..

Eine gute Sitte der Frau: ihr Arbeiten und Wirken in der Häuslichkeit, wird schon um seiner Unentbehrlichkeit hoch gewertet: 'n Frau kann met de Slipp miähr ut 'n Huse driägen äs 'n Bur up 'n Ringtenwagen herinföhren.

Wie die Welt aussähe, wenn ...

Von Dr. Rudolf Ochs.

Wenn wir anders beschaffene Sinnesorgane hätten, nämlich. Das können wir uns freilich niemals genau vorstellen, aber immerhinkönnen wir ein wenig phantasieren, um zu erkennen, daß auch das, was wir Wirklichkeit nennen, in „Wirklichkeit" ein ganz relativer Begriff ist. „Relativ" — seit dem Bekanntwerden der Relativitätstheorie Einsteins ist das Wort in aller Mund. Was heißt es? Nun, etwa: verhältnisbezüglich, bezogen auf etwas anderes; und das Bild, das wir uns von der Welt machen, worauf beziehen wir es? Auf uns selbst, auf das, was die Sinnesorgane uns als „Eindrücke" von außen übermitteln. Diese Eindrücke werden erzeugt durch Energiearten, z. B. Licht-, Schall- und Wärmewellen, die beim Auftreffen auf gewisse Stellen unseres Körpers durch Nerven als „Reize" weitergeleitet und im Gehirn auf noch unerklärliche Weise zu „Empfindungen" umgesetzt werden. Jeder weiß, daß Schallwellen fähig, mechanische Wirkungen auszuüben. Fensterscheiben geraten in Schwingungen, durch die sie zum Klirren, ja sogar zum Zerbrechen gebracht werden, wenn in der Nähe etwa ein großes Geschütz abgefeuert wird; und die „Scheibe" in unserem Gehörorgan, das Trommelfell, kann ebenfalls zum Platzen gebracht werden. Wegen dieser Wirkungen können wir den Schall nicht nur hören, sondern unter Umständen, auch fühlen. Denn für Druckwirkungen von der Stärke, wie sie eine auftreffende Schallwelle ausüben kann, ist die ganze Körperoberfläche mehr oder minder empfindlich. (Auch Lichtwellen üben einen gewissen Druck auf die Gegenstände aus, auf die sie auftreffen; er ist aber so unendlich schwach, daß er nur mit den empfindlichsten Vorrichtungen nachgewiesen werden kann.) Die Töne ganz tiefer Orgelpfeifen hören wir oft gar nicht mehr, sondern wir fühlen sie, indem wir die einzelnen Schallstöße als Druck empfinden. Für die Wahrnehmung von Licht und Wärme steht uns aber nur ein einziger Sinn zur Verfügung, während wir andere Energiearten, wie z. B. elektrische Wellen, überhaupt nicht wahrnehmen können. Eine lächerliche Vorstellung, daß wir etwa Licht fühlen und Wärme sehen können sollten! Lächerlich? Warten wir ab!

Wenn wir Sonnenlicht durch ein dreikantiges Glas, ein sogen. Prisma, gehen lassen, so erhalten wir diese als „Spektrum" bekannte Anordnung der Regenbogenfarben von Rot über Orange, Gelb, Grün bis Blau und Violett. Wie kommen diese Farben eigentlich zustande? Die Physik antwortet darauf: Sie werden erzeugt durch verschieden schnelle Schwingungen des „Lichtäthers", die die Ursache verschieden langer Wellen sind. Verhältnismäßig lange Wellen (absolut genommen, sind sie äußerst kurz, nur wenige Tausendstel eines Millimeters lang!) erwecken, wenn sie auf die Netzhaut des Auges treffen, im Gehirn die Empfindung „Rot"; kürzere die Empfindung „Gelb", und die allerkürzesten, die nur noch etwa $^4/_{10000}$ mm lang sind, die Empfindung „Violett". Längere Wellen als die den Eindruck „Rot" hervorrufenden, und kürzere als die die Empfindung „Violett" erzeugenden wirken auf die Netzhaut nicht mehr ein. Das „Sehen" hat ein Ende. Aber hat auch das Spektrum ein Ende? Keineswegs! Jenseits der roten und der violetten Grenze sind auch noch Wellen vorhanden. Aber die längeren wirken auf unsere Hauptnerven als „Wärme", während die kürzeren, jenseits des violetten Endes, überhaupt nicht mehr zu spüren sind. Man kann sie aber mit der photographischen Platte nachweisen; sie wird durch diese „ultravioletten" Wellen geschwärzt. Auch die längsten Aetherwellen, die wir als „elektrische Wellen" in der Telegraphie ohne Draht benutzen, empfinden wir nicht; ebensowenig die kürzesten, die Röntgenstrahlen, deren Wellenlänge nur noch Zehnmillionstel eines Millimeters beträgt.

Was lehrt uns dies nun alles? Daß das was wir von der Welt sehen, bedingt ist durch die Eigentümlichkeiten unseres Auges. „Eigentlich" gibt es weder Licht noch Farben, sondern es gibt Aetherwellen verschiedener Längen. Schon das Beispiel eines Farbenblinden zeigt, daß eine Wellenlänge, die bei mir den Eindruck „Rot" hervorbringt, bei einem anderen völlig andere Empfindungen, vielleicht „Grün", auslösen kann. Wer hat recht? Der eine so gut wie der andere. Jenseits des für uns sich sichtbaren Spektrolgebiets liegen aber noch Bezirke anderer Wellenlängen, die man auch „Licht„ nennen könnte, nur mit der Einschränkung, daß es eben für uns unsichtbares „Licht" ist. Warum sollte man sich nicht Wesen vorstellen können, die ganz andere Sinnesorgane haben, wie wir, so daß sie auch Wellenlängen sehen und fühlen, die wir nicht mehr empfinden? Ein solches Wesen, das etwa längere Wellen noch sehen könnte, würde in der Nähe eines geheizten Ofens nicht, wie wir, von Wärme sprechen, sondern es würde behaupten, daß der Ofen leuchte. Und gar die Nähe einer Sendestation für Telegraphie ohne Draht, von der Wellen von Hunderten von Metern Länge ausgehen, müßte diesem Wesen unerträglich sein, da es von ihr geblendet würde, wie wir von der Sonne. Andererseits müssen wir selbst froh sein, daß auf uns elektrische Wellen nicht einwirken. Wenn wir sie etwa fühlen könnten, wie Wärmewellen, oder hören, wie Schallwellen, dann könnten wir uns zwar, bei der Unzahl von Wellen, die ohne Unterbrechung durch den Raum gejagt werden, im Winter die teure Heizung ersparen; aber wenn wir sie hörten, würden wir in einem ständigen Spektakel leben, gegen den der einer Großstadt an ein Trappistenkloster erinnern würde. Und wenn wir etwa kurze Wellen sähen, dann gäbe es für uns einen roten Mohn und keinen gelben Ginster, sondern beide Blüten sähen für uns grau oder gar schwarz aus; unsere Fensterscheiben aber müßten wir, statt aus Glas, aus Bergkristall machen, denn gewöhnliches Glas ist für Ultraviolett so undurchsichtig, daß wir statt seiner genau so gut Schiefertafeln in die Fensterrahmen setzen könnten.

So könnte die Welt aussehen, wenn ....

Die Heimkehr.

Skizze von Hans Bethge.

Knut Johansen, Tilde Haiens Bräutigam, wollte zu Ostern von seiner Fahrt nach Ostindien zurück sein, um Hochzeit zu machen. Ostern war gekommen, — Knut Johansen nicht. Nun war es Mitte Juli, und er war noch nicht da. Auch keine Nachricht von ihm oder dem Schiff, auf dem er fuhr. Tilde wurde täglich hoffnungsloser.

Der zwölfte Juli war Knuts Namenstag. Tilde hatte an diesem Tage geweint, ihre Augen trugen dunkle Ringe. All das Glück, das sie sich für diese Zeit erträumt hatte, — wo war es nun?

Der Abend war kühl und schön. Es war Vollmondzeit und der Strand von dem weißen Lichte endlos überschienen. Das Meer ebbte. Die kleinen Schaumkronen in der Ferne glänzten wie flüssiges Silber. Tilde Haien war im Laufe des Tages mehrmals am Strande gewesen. Es war ihr, als ob Knut heute plötzlich erscheinen müßte, oder doch Nachricht von ihm. Bisher freilich war ihre Hoffnung umsonst gewesen.

Nun, spät abends, zog es sie noch einmal ans Meer. Sie stahl sich vom Hause fort. Das Stückchen Heideland, welches das Dorf vom Wasser trennte, hatte sie bald durchmessen. Dann ging es über die Dünen. Und nun wandelte sie langsam, vom Mond umflutet, an deren Fuß hin.

Leise, kaum hörbar, plätscherte die See, und von dem Dorfe klang in Pausen der Schlag der Kirchturmuhr. Sonst war es still. Kein Luftzug ging. Die Schwüle des Tages schien auch in der Nacht nicht weichen zu wollen.

Tilde ging langsam. Zuweilen blieb sie stehen und atmete tief. Ihre Augen waren auf die Flut gewandt. Als sie vor sich auf den Strand sah, bemerkte sie eine Strandaster, die am Saum der Düne ihr kümmerliches Dasein fristete. Sie trug eine dunkelblaue, vollentfaltete Blüte.

Tilde bückte sich und brach die Blume. Und im Weiterschreiten zupfte sie eins der duftenden Blütenblätter nach dem andern ab und sprach dazu in Gedanken:

„Er lebt — er ist tot — er lebt — er ist tot —" und sofort, bis die Blüte nur noch aus wenigen Blättern bestand.

Dann ließ sie die Hände plötzlich sinken. Es bangte ihr vor der Entscheidung des letzten Blattes.

Ein Vogel schreckte neben ihr auf. Das Mädchen fuhr zusammen und unterdrückte einen Schrei. Dann sah sie dem Vogel nach und lauschte dem entschwindenden Flügelrauschen.

Als er weit fort war, erhob sie die schmalen Hände wieder und zählte weiter. Ihre Finger zitterten. Ihre Lippen sprachen die Worte, die sie dachte, leise mit:

„Er lebt — er ist tot — er lebt — er ist tot — er lebt —", nun kam das allerletzte Blatt: „— er ist tot."

Tilde blieb stehen. Die entblätterte Blüte fiel aus ihren Händen. Mit großen, erstaunten Augen sah sie aufs Meer. Es war, als sähe sie in eine andere Welt.

Endlich löste sich die Starrheit ihrer Mienen. Sie ließ sich zu Füßen der Dünen nieder und bedeckte das Gesicht mit den Händen.

Tilde Haien weinte.

Sie hatte keine Hoffnung mehr. . . .

— — — — — — — —

Es war eine Sturmnacht; das Meer gärte, die Wolken jagten darüber hin wie drängende Heeresmassen. Mitunter drang ein Leuchten aus ihren Höhen nieder, — Blitze, die zuckend in das Grausen hinabfuhren.

Nicht weit vom Gestade, in dem empörten Element, schwamm ein marmorblasser Menschenkörper. Eins von den vielen Opfern, die heute das Meer gefordert hatte. Er trieb durch den Gischt, willenlos, bald hierhin, bald dorthin geworfen.

Jetzt thronte er oben auf einem riesigen Wogenkamm, jetzt wurde er hinabgeschleudert in die gähnende Tiefe. Endlich trug ihn eine Welle in die Brandung. Und von dort flog er in mächtigem Schwung an den ungastlichen Strand.

Da lag er still. Der Regen prasselte auf ihn nieder und der Sturm wühlte durch das zerzauste Haar. Und wenn die Blitze niederflammten, fielen sie in einen toten Blick, den nichts mehr blendete. —

Die Nacht war vergangen und mit ihr das Toben der Natur. Nun lag ein heller Tag auf dem Meere, das in seinen schönsten Unschuldsfarben glänzte und in dem sich die lachenden Strahlen der Sonne brachen. Von dem Fischerdörfchen, das hinter den Dünen lag, kam Glockenläuten. Die Leute trugen einen schmalen Sarg, mit einfachen Kränzen aus Erika geschmückt, dem stillen Platze zu, den sie den „Friedhof der Heimatlosen" nennen. Dort sangen sie ein Kirchenlied. Ihm folgte ein Priesterwort. Dann schütteten sie die Grube zu und warfen einen kleinen Hügel darüber auf. Ein Kreuz wurde hineingesteckt, zierlos aus Fichtenholz gehauen. Darauf zwei kahle, kahle Ziffern: Nr. 56.

Namen gibt es an dieser traben Stätte nicht. . .

Die Tragödie des Toten ist damit zu Ende. —

Auf einem anderen Strande aber steht ein einsames Mädchen, eine Braut, voll Sehnsucht nach der Rückkehr des Bräutigams, — starr sieht ihr müdes, verweintes Auge über das endlose Meer.

Wie komme ich zu einem Eigenheim?

Von Hannes Fischer

1. Vorsitzender der „Deutschen Gesellschaft für Kleinwirtschaft und Siedlungswesen e. V."

Brennender als die ungeheuer wichtigen politischen Dinge der Gegenwart ist für die Hunderttausende die Lösung der Wohnungsfrage. Daß wir bis heute trotz jahrelanger Anstrengungen auf diesem Gebiete keine umfaenden Erfolge erzielt haben, liegt an sich nicht etwa an der Tatsache, daß viele in Vorurteilen befangen sind, die erst überwunden werden müssen, ehe das Ziel erreichbar wird.

Vor allem ist es nötig, sich von der Tatsache zu überzeugen, daß wir gegenwärtig einfach aus Mangel an Mitteln keine Landhäuser im alten guten Sinne, od. wie der Protzenausdruck lautet, keine Villen errichten können, sondern unseren sehr bescheidenen Mitteln gemäß auch sehr bescheiden bauen müssen. Das will sagen, wir dürfen nur Häuser herstellen außen und innen schlicht; mit Räumen, die an Zahl und Größe aufs allernotwendigste zugeschnitten sind.

Sehr wohl weiß ich, daß in breitesten Schichten gerade gegen die Kleinheit erheblichste Widerstände vorhanden sind. Sehr zu Unrecht. Denn wir besitzen Beispiele, wo auf einer Grundfläche von 4½ : 6½ Metern ein Haus erbaut wurde, das neben Flur und Küche, Veranda und Altan, vier Zimmer und Dunkelkammer und im ausgebauten Verandadach noch Platz für ein Bett enthielt.

Jahrelange Erfahrungen haben einwandfrei erwiesen, daß ein solches Eigenheim nicht nur vom gesundheitlichen und künstlerischen Standpunkte aus einwandfrei sein kann, sondern daß in deneinzelnen Zimmern infolge sachgemäßer Einrichtung Behaglichkeit und durchaus kein Raummangel herschen; ferner, daß vier Personen und ein Kind, ohne sich zu beengen, darin wohnen können, obwohl ein Zimmer vom Hausherrn dauernd mit Beschlag belegt ist. Man lasse alle Zweifel beiseite, rede nicht von Schiffskabinen oder bewundernswerter Anspruchslosigkeit, sondern glaube ein jedes Wort wortwörtlich. Die Zeiten sind zu ernst, als daß ich mir erlauben dürfte, hier dichterischen Freiheiten die Zügel schießen zu lassen. Man überzeuge sich und frage jene Männer um Rat, die aus den letzten Jahren ihre Erfahrungen geerntet haben und aus den Erfahrungen heraus durch unvoreingenommenes Erfassen der Zeitforderungen und ihrer Notwendigkeiten zu Erfolgen gelangt sind. Wer sich dagegen durch das „Unmöglich" der Schreier, der Unzufriedenen, jener, die alles besser wissen, weil sie nie Erfolge haben, — wer sich also durch Grünetisch- und Bierbankredner irre machen läßt, der soll und darf für seinen Mißerfolg niemanden als sich selbst verantwortlich machen. Denn es gibt auch heute Wege, die bei bescheidenen Mitteln zum Eigenheim führen.

Dabei muß eines vor allem klar sein: Der alte Weg der Friedenszeit ist der Menge nicht mehr gangbar. Wo irgend angängig, muß nämlich das Haus in Verbindung mit einem nutzbaren Garten erstellt werden. Deswegen ist es unter den weitaus meisten Umständen nötig, sich erst das Land zu besorgen, es zu umgraben und unter Belassung eines Bauplatzes die ganze übrige Fläche zu einem fruchtbaren Garten umzugestalten. Dazu wird der Boden so viel abwerfen, daß aus den Ersparnissen weitere Anschaffungen gemacht werden können, ja, daß der neuzeitliche Bauherr an das Errichten eigenen Heimes denken kann. Den neuzeitlichen Bauherrn bezeichnen wir nach dem Vorangegangenen als Kleinsiedler deswegen, weil er auch weiterhin, seinem Berufe treubleibend, in der Freiheit den weitaus größten Teil seiner Nahrung selbst erzeugt auf einer Bodenfläche, die auf den Kopf mit 100—150 Geviertmeter zu rechnen ist, zuzüglich des für entsprechendes Kleinvieh nötigen Raumes.

Wir sagten eben, daß der Siedler wahrscheinlich bald in der Lage sein würde, zu bauen, vorerst, weil er Ersparnisse macht. Das ist kein Traum. Die üblichen Vergnügen in Kino-, Kaffee- oder Gasthäusern fallen meist von selbst weg, weil der Garten bei der nötigen straffen Arbeit die Freizeit zunächst in Anspruch nimmt u. weil er bald den weitaus größten Bedarf an Grünnahrung, vielleicht auch an Eiern, Fleisch und Milch durch angeschlossene Kleintierzucht liefert. Eine aus Abfallbrettern selbst errichtete, in den Sommermonaten recht gut benützbare Wohnlaube ersetzt nicht nur die Sommerfrische, sondern führt zu der notwendigen Erfahrungen, wie an Raum gespart werden kann; vor allem aber auch zu der Ueberzeugung, daß im Siedlerhause der Garten eine vortreffliche Erweiterung des Hauses ist. Im ganzen genommen schlummern hier sehr wichtige sittliche und rein volkswirtschaftlich praktische Werte, die ersichtlich sind und hier nicht weiter ausgeführt werden können.

Hat der Siedler einige Tausend Mark zurücklegen können, so wird er nun nicht sogleich daran gehen, ein geräumiges Heim nach alter Weise zu errichten, sondern er wird auf Grund seiner Erfahrung ein Häuschen zu bauen versuchen, das eben seinen sachlichen Ansprüchen, vor allem an Raum, genügt. Dabei wird es immer nötig sein, einwandfrei zu bauen.

Welche Bauweise für den einzelnen Ort in Frage kommt, hängt von den Verhältnissen ab. Wo Lehm vorhanden, wird dieser zweckmäßig verwendet werden. Alle Abneigung gegen die Lehmbauten ist auf Geschäftsmanöver zurückzuführen. In der Tat ist die Lehmbauweise über allem Zweifel erhaben, denn jahrhundert alte Lehmhäuser beweisen die Trefflichkeit des Lehms aufs schlagendste.

Aber nicht jeder Unfachmann ist fähig, nun auch bei Gegenwart dieser kostbaren Erde ohne die fremde Hilfe Sachverständiger zu bauen. Diesem Nachteile hilft die „Selbsthilfe-Bauweise ab, die sowohl für Häuser als auch für Stallungen verwendbar, dem billig zu Haus und Hof verhelfen wird, der als ganzer Kerl der Arbeit seiner eigenen Hände traut. Vorerst ist der Siedler daran gegangen, nach entsprechender Anleitung die nötige Zahl lufttrockener Lehmziegel herzustellen. Sind diese fertig, so wird ein verhältnismäßig leichtes, bei weitem billiger als Holz sich stellendes Eisengerüst als Fachwerk aufgestellt; eine Arbeit, die von ungeübten Personen in bis vier Tagen ausgeführt werden kann, und es ist sofort möglich, an das Decken des Daches z. B. mit selbstverfertigten Lehmschindeln zu gehen. Jede andere Bedeckung ist ebenfalls brauchbar. Sind diese Arbeiten beendet, so werden die Fachwerksteile derart mit Lehmziegeln ausgesetzt, daß die Eisenteile in die Mauer selbst zu liegen kommen. Fenster und Türen brauchen nur eingehängt zu werden, u. es gelingt innerhalb eines Sommers ohne nennenswerte fremde Hilfe ein kleines Häuschen zu errichten das außerdem den Vorteil besitzt, ohne Schwierigkeiten durch Anbau vergrößert werden zu können. Auch dort, wo Lehm nicht vorhanden ist, läßt sich diese Selbsthilfe Bauweise verwenden. Doch verlangt der beschränkte Raum, es bei diesen Andeutungen bewenden zu lassen.

Wir müssen nun noch einmal auf die Forderung zurückgreifen, erst den Garten herzurichten und dann an den Hausbau zu gehen. Es gibt für diese Notwendigkeit noch andere Gründe, als die oben angeführten. Wer nämlich auf Staatszuschüsse rechnet, der muß sich mit dem sehr langwierigen Wege abfinden. Es können viele Monate, ja es können Jahre vergehen, ehe die Auszahlung der Gelder erfolgt. Eben darum ist es auch nötig, die lange Wartezeit sachgemäß auszunützen. Wer jedoch auf diese in jedem Falle geringen Beihilfen verzichtet, hat auf Grund neuerer Erlasse bedeutendste Erleichterungen der Bauvorschriften zu erwarten.

Das wird in wenigen Fällen geschehen. Trotzdem bleibt immer der Wunsch rege; sobald die nötigen eigenen oder Zuschußmittel vorhanden sind, möglichst schnell ins neue Haus zu gelangen. Hier entsprechend einzugreifen dürfte ganz besonders die Mellesgitter-Bauweise berufen sein, mit deren Hilfe es möglich ist, innerhalb weniger Wochen zu festen Preisen überall zu erstellen. Die Preise für derartige Häuser sind natürlich wesentlich höher als die in der Selbsthilfe-Bauweise errichteten Wohnstätten und betragen für das kleinste Haus mit Flur, Küche drei Zimmern und Bodengelaß gegenwärtig etwa 35 000 Mark.

Wir konnten und wollten hier zeigen, daß es sehr wohl möglich ist, auch bei bescheidenen Mitteln dann zum Eigenheim zu gelangen, wenn der Wille zur Arbeit und das Vertrauen auf die etgene Kraft vorhanden sind. *). Dabei sind wir geschworene Feinde aller jener blassen Versprechungen, bei denen der Wunsch allein Vater des Gedankens ist und mit der rauhen Wirklichkeit nichts zu tun hat.

Sachlicher Rat und festes Zupacken sowie unbeugsames Verfolgen eines gesunden Planes führen und müssen zum Ziele führen.

---

*) Anfragen sind nicht an den Verfasser, sondern an die Geschäftsstelle der „Deutschen Gesellschaft" Leipzig, Blumengasse 18, zu richten, die kein Geschäftsunternehmen, sondern ein gemeinnütziger, im Interesse der Allgemeinheit wirkender Verein ist.

Parlamentarisches.

Von Reichsminister a. D. Dr. Hans Bell,

Vizepräsident des Deutschen Reichstages.

Wer nach langjähriger Parlamentstätigkeit im Reich und in Preußen durch seine Berufspflichten in die Lage versetzt wurde, seit Reichsumbaldung die Vorgänge im Deutschen Reichstag bald vom Regierungstische aus als Regierungsmitglied, bald als Abgeordneter abwechselnd vom Präsidentenstuhle und aus der Arena zu beobachten, dem wird bei einem Vergleich mit der parlamentarischen Vergangenheit und bei einem historisch-kritischen Rückblick und Ausblick des Lebens wenig Freude nicht zuteil. Wollte man freilich die Machtsphäre für ausschlaggebend erachten, dann würde bei einem Vergleich mit früheren parlamentarischen Rechten und Zuständigkeiten der heutige Deutsche Reichstag glänzend dastehen. Seitdem nämlich das Deutsche Reich in die Form der Republik gegossen und das parlamentarische System in der neuen deutschen Reichsverfassung festgelegt wurde, liegt das Vollgewicht politischer Zuständigkeit und der Schwerpunkt des öfentlichen Lebens im Deutschen Reichstag. Ob aber mit Erweiterung seiner Machtbefugnisse auch in Ansehen und seine Würde entsprechend gewachsen sind, ist eine andere Frage, die selbst der nachsichtigste Beurteiler und schonendste Kritiker schwerlich mit einem unumwundenen Ja beantwortet wird. Gerechtigkeit erfordert die Anerkennung, daß es auch in den letzten Jahren, in Weimar wie in Berlin, manchen sogenannten „großen Tag" gegeben hat, der den Deutschen Reichstag auf der Höhe zeigte. Würdige Beratungen, getragen vom Verantwortlichkeitsgefühl der Volksvertretung einer in Not und Tod verbundenen Schicksalsgemeinschaft, und vaterländische Entschließungen wirkten in olchen Stunden furchtbaren Ernstes nicht nur herzerhebend und willenstärkend auf unser armes, der Verzweiflung nahegebrachtes Volk, sondern machten auch einen unverkennbaren Eindruck auf das gesamte Ausland. Leider standen aber die Parlamentstagungen nicht immer unter solch guten Zeichen. Besonders in den letzten Monaten spielten sich dort Dinge ab, die gerade beschämend waren. Skandalszenen, dem gegenüber die Geschäftsordnung sich als ohnmächtig erwies, rückten die Besorgnis in greifbare Nähe, daß das Parlament sein eigener Totengräber werde, wenn nicht schleunigst wirksame Abhilfe erfolge. Selbst dem tatkräftigsten Präsidenten sind durch die geltende Geschäftsordnung gegenüber solcher Sabotierung die Hände gebunden. Und das zu einer Zeit, wo das zu Boden geschmetterte deutsche Volk um sein Dasein ringt und seine letze Rettungsmöglichkeit sieht in besonnener und ersprießlicher Arbeit der Volksvertretung! Wird hier nicht unverzüglich nach dem Rechten gesehen, vereinigen sich die Parteien jetzt nicht endlich zu Maßnahmen der Selbstzucht, dann ist in den kritischsten Schicksalsstunden unseres Vaterlandes die Aktionsfähigkeit des Parlaments der äußersten Gefahr ausgesetzt. Versagt dabei der Reichstag, dann muß die deutsche Nation an ihrer Vernunft verzweifeln. Die Augen des ganzen Auslandes sind mit gespanntester Aufmerksamkeit gerichtet auf die Reichstagsberatungen. Können wir es jetzt vor der Geschichte verantworten, wenn wir durch eigene Schuld uns dem schweren Vorwurf aussetzen, daß der große Moment nur ein kleines Geschlecht fand? Parteipolitische Gegensätze ausschalten, daran denkt niemand, dem nicht utopische Anwandlungen die Sinne verwirrten. Aber diese Gegensätze lassen sich doch mit Ernst und Sachlichkeit austragen, so wie es der Würde und Bedeutung des Deutschen Reichstags als der höchsten Körperschaft des Reiches entspricht. Gerade jetzt sollte die Beratungen und Verhandlungen des Reichstages vorbildlich wirken für alle Tagungen und Versammlungen im Reich. Die Abwicklung der Reichstagsgeschäfte sollte allenthalben als Muster dafür gelten, was nach Form und Recht als „parlamentarisch" anzusprechen ist. Dazu tragen aber wahrlich Lärmszenen und mit beleidigenden Beschimpfungen gespickte Zwischenrufe, denen gegenüber Ordnungsrufe des Präsidenten wirkungslos abprallen, nicht bei. Der Ton der Straße und mancher Volksversammlungen aus aufgeregtesten Wahlzeiten sollte verbannt bleiben von der Schwelle des Parlaments. Form und Inhalt würdiger Parlamentsverhandlungen dürfen von niemandem verletzt werden, weder in den Reden noch im sonstigen Gebaren; das ist Ehrenpflicht für jeden gewissenhaften Volksvertreter, vor allem für den Neuling, der sich als ungelernter Parlamentsarbeiter erst allmählich durch gründliche Schulung einarbeiten muß. Ist es wirklich auf die Dauer noch zu ertragen, wenn [illegible] Landes auf ungehörige Bemerkungen die Antwort: „Drücken Sie sich nicht so parlamentarisch aus!" [illegible] denen es ernstlich darum zu tun ist, den [illegible] die ihm gebührende Stellung zu sichern, sollte [illegible] baren Folgen herleiten und mit starker Entschiedenheit für würdige und dem Ernst der Zeit entsprechende Reichstagsverhandlungen zusammenwirken. Wie soll der Wiederaufbau unseres darniederliegenden Vaterlandes, die wirtschaftliche und finanzielle Gesundung sowie die sittliche und nationale Wiedergeburt unseres Landes und Volkes in die Wege geleitet werden, wenn die Volksvertretung als Wegbereiter versagen und der Parteien nationales Verantwortlichkeitsgefühl und Opfersinn nicht ausreichen sollte, wenigstens in denjenigen Fragen, worin über unseres Vaterlandes Sein oder Nichtsein die Entscheidung fällt, dem Trennenden das voranzustellen, was uns eint, und Austragung parteipolitischr Gegensätze auf ein erträgliches Maß zurückzuführen. — Vier Fehler sind es vornehmlich, an denen unsere heutige Parlamentsgebarung und deren Ausmerzung daher an erster Stelle geboten erscheint: zu ausgedehnte Tagungen, zu lange Reden, zu wenig Selbstzucht, zu wenig Regie. Der Reichstag darf nicht, von kurzen Ferien abgesehen, das ganze Jahr hindurch tagen. Sonst züchtet man lediglich Berufsparlamentarier und verscheucht Männer des praktischen Lebens, auf deren bewährten Rat und erfahrene Mitwirkung wir gerade jetzt am wenigsten verzichten können. Und dann die Qual endloser Reden, deren Güte keineswegs immer der Dauer entspricht! Die Rede, zum Fenster hinaus gehalten, lang und immer länger; der Saal zum Gähnen leer und immer leerer: das ist der Erfolg solcher Dauerreden, die schließlich das Parlament zum Opfer seiner eigenen Langeweile machen. Weiter: muß denn zu jeder Vorlage zu jedem einzelnen Etat jede Partei einen oder gar mehrere Redner vorschicken, die dann noch glauben, Haus und Umwelt mit „großzügigen Programmreden" beglücken zu sollen? Muß denn alles, was in die Ausschüsse gehört und dort tatsächlich auch nach allen Richtungen hin erschöpfend durchberaten wurde, noch einmal der Vollverammlung als der „Hölle der Wiederholungen" vorgesetzt werden, nur um der lieben Wähler willen, die diese kostbaren rhetorischen Ergüsse doch nicht in sich aufnehmen, [illegible] wenn die Zeitungen trotz Papiernot sich zum Abdruck entschlössen! Im allgemeinen erreichen kurze, prägnante Erklärungen, vielleicht zu erziehlichen Zwecken für sich und andere besser vom Platz als von der Rednertribüne aus abgegeben, viel eher ihr Ziel, als langatmige Reden. Auch dadurch würde sich das Gesamtbild interessanter gestalten und innerhalb wie außerhalb des Hauses die Anteilnahm an den Parlamentsversammlungen wesentlich gefördert werden, wenn tunlichst Anhänger und Gegner einer Vorlage abwechselnd mit knappen Reden und Gegenreden zu Wort kämen. Schließlich: Bei bedeutsamen Kundgebungen, deren Wirkung auch auf das Ausland eingestellt werden soll, muß die Regie besser klappen, als das bisher leider vielfach der Fall war. Derartige Verhandlungen müssen vor vollbesetztem Hause stattfinden; sie dürten also erfahrungsgemäß namentlich nicht auf einen Tag vor den Ferien, der regelmäßig die Beschlußunfähigkeit des Hauses bringt.

Aeltestenausschuß und Geschäftsordnungsausschuß werden jetzt vor die Aufgabe gestellt, diese und viele andere Gesichtspunkte gründlich durchzuberaten und mit unverzüglicher Entschlossenheit eine Lösung herbeizuführen, die das Ansehen und die Würde des Deutschen Reichstages sichert u. seine Aktionsfähigkeit gewährleistet. Das ist das Pflichtgebot der Stunde. Das deutsche Volk verlangt vom Reichstag Taten.

Gottesdienst-Ordnung.

Für die katholische Gemeinde.

Pfarrkirche.

Sonntag, 19. Juni. 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Sodalenmesse mit Predigt, 9 Uhr Schulmesse mit Predigt, 10 Uhr Hochamt, 11 Uhr hl. Messe mit Predigt, ½3 Uhr Christenlehre, 6 Uhr Todesangstbruderschaft. — **Montag** 6 Uhr Jahresmesse für Familie Bern. Beckmann, 7 Uhr Jahresmesse für Eheleute Scheipers, ½8 Uhr Jahresmesse für Bernard Ossege, 8 Uhr Jahresamt für Carl Thiemann. — **Dienstag** 6 Uhr Brautmesse ½8 Uhr Sechswochenamt für Witwe Theißing, 8 Uhr Jahresamt für Witwe Külbs. — **Mittwoch** 7 Uhr Jahresmesse für Eheleute Gahrmann, ½8 Uhr Jahresamt für Leutnant Schaller i. Kr. gef. 8 Uhr Jahresamt für Postsekretär Schaller. — **Donnerstag** 7 Uhr Jahresmesse für Maria Niemeyer, 8 Uhr Jahresamt für Clemens Lüttemeier. — **Freitag** 8 Uhr Sechswochenamt für Witwe Sibum. — **Samstag** 8 Uhr Jahresamt für Gerhard Lüttmann.

Gymnasialkirche zum hl. Petrus.

Sonntag den 19. Juni. 7 Uhr Messe 9 Uhr Messe m. Predigt, 10 Uhr Messe, 2 Uhr Andacht. — **Montag** 7 Uhr Seelenmesse für Frau Gerken geb. Frühling, 7¾ Uhr Seelenmesse für Elis. Temming. — **Dienstag** 7 Uhr Seelenmesse für Fam. Bern. Winter, 7¾ Uhr Seelenmesse für Frau Apotheker A. Rohling. — **Mittwoch** 7 Uhr Seelenmesse für Frau F. Plagemann. 7¾ Uhr Seelenmesse für Frau Plüth. — **Donnerstag** 7 Uhr Seelenmesse für Eheleute Fr. Kammann, 7¾ Uhr Seelenmesse für Frau Grundmeier. — **Freitag** 7 Uhr Jahresmesse für Maria Niemeyer, 7¾ Uhr Seelenmesse für Heinrich Bornholt. — **Samstag** 7 Uhr Seelenmesse für Bern. Hegemann, 7¾ Uhr Seelenmesse für Eheleute Mussing.

Männer-Sodalität — Bönekeskirche.

Montag 6¼ Uhr Seelenmesse für B. Gottke (Altenrheine). — **Dienstag** 6¼ Uhr Seelenmesse für H. Hembrock (Altenrheine). — **Mittwoch** 6¼ Uhr Seelenmesse für Frau Exeler (Gellendorf). — **Donnerstag** 6¼ Uhr Seelenmesse für B. Rövemeyer (Wadelheim). — **Samstag** 6¼ Uhr Seelenmesse für Frau Bartholemy.

Basilika.

Sonntag, den 19. Juni. Kirchenpatronsfest. ½7 Uhr hl. Messe mit gemeinsch. hl. Kommunion der Mädchen der Stadtschulen und der Jungfrauenkongregation, ½8 Uhr hl. Messe, ½9 Uhr Kindermesse, ½10 Uhr Hochamt mit Predigt und polyphonem Gesang, 11 Uhr hl. Messe mit Predigt für den Antoniusverein, ½3 Uhr Christenlehre, 4 Uhr Andacht mit Predigt für die Jungfrauen, 6 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Antonius. — **Montag** 6 Uhr Jahresmesse für Luise Johannsing, 7¼ Uhr Jahresmesse für Ww. Eggelpöhler, 8 Uhr Seelenamt für die Verst. des Antonius-Bürger-Schützenvereins. — **Dienstag** 6 Uhr Jahresmesse für Servatius Bollen, 7¼ Uhr Jahresmesse für Schwester Soteris geb. Bollen, 8 Uhr Jahresamt für Hermann Wolters, 10 Uhr Trauungsamt. — **Mittwoch** 6 Uhr Jahresmesse für Ehefrau Tönsbote, 7¼ Uhr Jahresmesse für Ehefrau Eßmann, 8 Uhr Jahresamt für Ehefrau Sophia Köster. — **Donnerstag** 6 Uhr Hochamt zu einer silbernen Hochzeit, 7¼ Uhr Jahresmesse für Heinrich Goecking, 8 Uhr Hochamt zu Ehren des hl. Herzens Jesu. — **Freitag** 6 Uhr Jahresmesse für Clara Weber, ½7 Uhr Seelenmesse für Ehefrau Gerh. Homann, 7¼ Uhr Jahresmesse für Ehefrau Schraeder, 8 Uhr Jahresamt für Gustav Fislage. — **Samstag** 6 Uhr Jahresmesse für Heinrich Wiegard, 7¼ Uhr Jahresmesse für Franz Tisseur, 8 Uhr Hochamt zu Ehren des hl. Herzens Jesu.

Für die evangelische Gemeinde.

Kirche in der Altstadt.

Sonntag, den 19. Juni, 10 Uhr: Gottesdienst; 11 Uhr 15: Kindergottesdienst, 12 Uhr 15: Taufen. — **Montag,** abends 7 Uhr: Posaunenchor. — **Mittwoch** abends 8 Uhr 15: Bibelstunde. — **Donnerstag,** nachm. 4 Uhr: Frauenverein (Vortrag), 8 Uhr 15: Jünglingsverein.

Kirche in Eschendorf.

Sonntag, 19. Juni, [illegible] Gottesdienst 11¼ Uhr Kindergottesdienst, 12¼ Uhr [illegible] Ausflug des Jungfrauenvereins und Kinder[illegible] Buchdrucker-Verein[illegible] 21. Juni, [illegible]leger-Verein[illegible] das Fest am Mittwoch[illegible] Vortrag Vorstandssitzung in Bielefeld. [illegible] evangeli[illegible] 22. Juni, [illegible] Juni,

Osnabrücker Bank, Rheine i. Westf.

Fernsprecher 43, 68. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheckkonto: Hannover 29411

Kreditgewährung in laufender Rechnung.

Waren-Lombard.

Akkreditiv-Eröffnung an allen Plätzen des In- u. Auslandes

Devisen-Abteilung
An- und Verkauf von ausländischen Noten.

Effekten-Kredite

Rembours-Kredite und Inkasso.



Empfehle diese Woche prima frisch.
Fleisch u. Gehacktes
von heute pr. Pfd 1 Mk. billiger.
Wilh. Lucas.

Haushaltungs - Artikel
jeder Art, sowie
Fahrräder und sämtl. Ersatzteile
- - Reparaturen - -
für Fahrrad, Schreib- und Nähmaschinen zu äussersten Preisen bei fachmännischer Bedienung
Große Auswahl i. Gummi
empfiehlt
Paul Werner, früher J. L. Barth, Lingenerstr. 8.

Jede Dame ihre eigene Schneiderin

Meine ges. gesch. **Schnittmustermappen** ermöglichen **jeder Dame**, ihren Bedarf an **Kleidung** und **Wäsche selbst anzufertigen**, und **Aenderungen** vorzunehmen.

Drei verschiedene Mappen

Mappe I. **Damenkleidung u. Wäsche** (Busen, Röcke, Mantelkleid Herren- und Damenwäsche.)

Mappe II. **Vollständige Kindergarderobe** (Mädchenkleider, Mantel, Knabenanzug, Mantel, sowie Knaben- und Mädchenwäsche).

Mappe III. **Schürzen für Erwachsene und Kinder.** (Kleider-, Blusen-, Haus-, Zier-, Service- und Tändelschürze, 6 verschiedene Knaben- und Mädchenschürzen).

Die Muster sind einzeln und übersichtlich gezeichnet, mit Abbildungen und Anleitungen versehen, sodaß jede Dame sofort danach arbeiten kann.

Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben.

Frau R. in Sterkrade schreibt: „Habe Ihre beiden Mustermappen erhalten und sage Ihnen meinen besten Dank. Habe erst kürzlich einen Zuschneidekursus durchgemacht, der hat über 100 Mk gekostet. Hätte ich Ihre Mustermappen eher gekannt, hätte ich das viele Geld gespart, Ihnen."

Frl. W. R. in Ruhpolding: „Aus der Schnittmustermappe, die sich meine Schwester zusenden ließ, konnte ich mich selbst überzeugen, wie leicht man danach schneidert. Diese Mappen sind wirklich jeder Dame zu empfehlen, zumal man bei dieser teuren Zeit soviel damit einspart."

Preis jeder Mappe Mk. 8.50, alle 3 Mappen zusammen Mk. 24.— Voreinsendung, oder Nachnahme Mk. 1.50 mehr.

Wilh. Becker, Verlag, Abt. C. 77
Frankfurt (Main) N. O. 14.

Eichen- u. Nadelholzbestände
kauft:
W. Reschop, Essen.

Qualitäts-Möbel

in bester handwerksmäßiger Ausführung
auch auf Teilzahlung billig
zu kaufen, sollte niemand versäumen, dem an einem gemütlichen Heim gelegen ist

Wohnzimmer	echt Eiche, komplett Mark.	**3575.-**
Küchen	besonders solide, komplett Mark	**1670.-**
Schlafzimmer	stabile Ausführung, komplett Mark	**2950.-**
Speisezimmer	echt Eiche, mit Polsterstühlen, komplett, Mark	**4120.-**

und höher

Bürgerliche Möbelbeschaffung
vereinigter Handwerksmeister G. m. b. H.
Münster i. W., an der Lambertikirche.
Alter Steinweg **nur Nr. 39**
Keine Schaufenster! Telefon 3288. Auf Hausnummer achten.



Erste Osnabrücker Dampfwaschanstalt **Carl Reuning**
Martinistr. 69. Telefon 76. 8245
Suche Annahmestelle.

Viel Fleisch u. Fett bei Lämmern, Ziegen, Kälbern, Schweinen, Geflügel u. Kaninchen erzielen Sie durch tägliche Beigabe des Kraftnährsalzes, **Phoskal** (ges. gesch.)
Kein Futterkalk oder Freßpulver, sondern eine Kraftzulage von hohem Nährwert. Knochenblut- und muskelbildend. Hält Krankheiten fern und bewirkt schnellste Mast. Erhöht die Legetätigkeit. Paket 4.— Mark.
Willy Protz, Schwanen-Drogerie.

Jahrelange
Flugfuss
wie ich durch Gebrauch von Dermasan-Präparat
Jucker-Puder
beseitigte. Zu haben in allen Apoth. Drogerien.

Jos. Altmeppen
Buch- und Kunstdruckerei
Zeitungsverlag.

Unsere mit reichem modernen Schriften-Material ausgestattete Buch- und Kunstdruckerei hält sich zur Lieferung von

Drucksachen

aller Art bestens empfohlen, insbesondere zur Anfertigung von Drucksachen für den Geschäfts- u. Familienverkehr.

Geschäftsstelle Rheine
Bahnhofstr. 2. Fernspr. 352.

Spirituosen
Bei Wirten und Kolonialwarengeschäften nachweislich gut eingeführte
Vertreter
gesucht
für Rheine und Umgebung. Günstige Lieferbedingungen. Anerkannte Qualitäten.
Ed. Steinbrinck, Herdecke,
Stiftsbrennerei, Likörfabrik Gegr. 1842.

Aeltere, unverheiratete
Köchin
für eine Kantine in der Nähe von Hörstel, zur Verpflegung von 15—20 Arbeitern gegen hohen Lohn und freie Wohnung sofort gesucht. Lebensmittel werden geliefert.
Ang. unt. Nr. J. 23 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Barmer Bank-Verein Rheine
Hinsberg, Fischer & Comp.,
Fernruf 55 u. 56. Postscheck-Conto Cöln 107008. Reichsbank Giro Conto.

Eröffnung laufender Rechnungen.
Provisionsfreie Scheckrechnung.
Verwaltung und Aufbewahrung von Wertpapieren.
Einlösung von Zinsscheinen.
Beleihung von Wertpapieren.
Einzug auf alle Plätze.

An- u. Verkauf von Wertpapieren Kuxen und unnotierten Werten.
Devisenbeschaffung zu günstigsen Tageskursen.
Verzinsung von Spareinlagen zu günstigen Sätzen.
An- und Verkauf von ausländ. Sorten.

---

das 'n Finger in 't rächte Loch, sagg de Buer, dao friggede an 'n rik Wicht.
di an 't Kiettein, sagg de Bur to sinen Suohn, dao frigge an 'n rike Schultendään.

Sozialdemokratische Partei

— Ortsgruppe Rheine. —

Achtung! Achtung!

Heute abend 8 Uhr findet im Lokale Eßmann, (Stadtbergerhof) eine grosse

öffentliche Volksversammlung

statt. Dieselbe soll gleichzeitig eine Protest-Versammlung gegen die bayerische „Orgesch"-Regierung sein. Redner: Parteisekretär Heinz Al. Pohlmeyer-Münster.

Also keiner fehle heute abend.

Erscheint in Massen!

Es ladet freundlichst ein:

DER VORSTAND DER S. P. D.

Jahresbesuch über 700 **Technikum Lage** (Lippe) Progr. frei Beginn 18. 11. 21. Maschinenbau, Elektrotechnik, Baufach. Der Vorkursus (1. 3.) Zeitersp. f. Einj

---

Gallensteine

entfernt schnell u. sicher unser ärztl. empfohlenes Mengamit. Prospekt u. Ref. kostenl. d. Neumeyer u. Co. Köln, Jahnstr. 34.



Mutter

beobachte Dein Kind Bei Verkrümmung der Wirbelsäule verlange kostenlose Auskunft über erfolgreiche Hilfe

W. Steigers,
Orthopäd. Spezial-Apparate.
Essen, Elfriedenstr. 31.

Auf dem Wege nach Delsen

Kinderjäckchen

verloren.

Abzugeben geg. Belohnung Thiebergstraße 10.

Eine gut erhaltene

Kochmaschine

zu verkaufen. Preis 180.— B. Egbers, Salzb.-Str. 3a

Geschäfts-Haus.

oder ein für Geschäft passendes Haus im Stadtteil hinter der Bahn zu kaufen gesucht. Angebote unt. Z. G. 555 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junger Mann sucht

möbl. Zimmer

für sofort oder später.
Schriftliche Angebote u H K 500 an die Gesch.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

in gut bürgerl. Hause an ruhigen Herrn zu vermieten. Näheres

Auf dem Thie 6.

Ein 2-schläf. fast neues

Ober- u. Unterbett

mit 4 Kissen zu verkaufen. Näh. Geschäftsstelle.

Da... bis hier Da... möglich, an das Salon ... Lehmschindeln zu ... brauchbar. St...

Emsstraße 2.

Kopfwäsche,
Ondulieren,
Frisieren,

Den ganzen Tag geöffnet.

Weißer Teint

wird erzielt durch

Resalon-Bleichcream

der bei täglichem Gebrauch aufgesprungene Hände verhüten, stark aufgetragen Leberflecke, Mitesser, Sommersprossen etc. entfernt Tube M. 5.-, gr. Dose M. 15.-

Verkaufsstelle:
Markt-Drogerie
Th. Nienkemper,
Rheine Markt 1.
Schwanendrogerie
Rheine. Münsterstr 27.

Monatlich 3-4000 Mk.

verdienen Landreisende die im hiesigen Bezirk eingeführt sind. Angeb. unt. M L an die Geschäftsstelle.

Haben Sie Stoff?

Drelle, Leinen, usw.
Sie erhalten gutsitzendes

Maßkorsett

Korsett-, Kleider-, Wäsche-Näherei und Handlung

A. Otte, Rheine,
Klosterstr. 17.

Eine gut erhaltene 0,90 m breite, eingestemmte

Stockwerkstreppe

mit Viertelwendelung, komplett, bestehend aus 18 Stufen, Trittstufen aus Eichenholz, ist billig abzugeben.
Näh. durch die Geschäftsstelle.

Ein gut erhaltener

Schreibsekretär

nußbraun poliert preiswert abzugeben.

H. Winnemöller,
Tischlermeister, Im Coesfeld.

Für jede Woche 1 Nachmittag

Waschfrau

gesucht.

Müller, Steinstr. 3.

Beachten Sie bitte meine Auslagen in der Klosterstraße

Sonder-Angebot
in
Jünglings-Anzügen

Serie I 75.-
3 teil. aus haltbaren Stoffen

Serie II 195.-
Sportfassons u Sacco-Anzüge

Serie III 250.-
Norfolk und Sport-Anzügen

Serie IV. 350.-
aus nur prima Stoffen

Serie V 390.-
auf Roßhaar und la Zutaten

E. Feldmeyer-Zapp

Münster i.W.

Beachten Sie bitte meine Auslagen in der Klosterstraße

Ischiasleidenden

empfehlen wir unsern Original-Wörishofener-Ischiastee.

Allein echt: Wörishofener Naturheil-Werke Elberfeld. Niederlage

Th. Nienkemper,
Markt-Drogerie-Rheine

Versand nach auswärts.

Preuß. Südd. Lotterie

Ziehung 12. Juli bis 14 November.

1/8	1/4	1/2	1/1
10	20	40	80

alle 5 Klassen

50	100	200	400

und Porto extra.
Postscheck Cöln 31336.

Felix Hollweg, Rheine,
Staatl. Lotterie-Einnehmer.

Zur **Kapitalanlage** bieten wir an:

4½ % zu 102 % rückzahlb. Buderus-Röchling Obl. hypothekarisch sichergestellt zu 99½ % netto

4½ % zu 101% rückzahlb. Hermann Kohle Obl. hypothekarisch sichergestellt zu 98½ % netto

5% zu 100% rückzahlb. mündelsichere Schlesw. Holst. Elektr. Verb. Anleihe zu 99% netto

5% zu 102% rückzahlb. neue Dt. Maschinen Fabr. Obl. zu 99½ % netto

5% zu 102% rückzahlb. Dt. Textilw. Obl. hypothekarisch sichergestellt zu 99% netto

5% zu 102% rückzahlb. Gew. Glückauf-Sondershausen Obl. hypothekarisch sichergestellt (Kuxenkurs ca. 66000) zu 99½ % netto

5% zu 102% rückzahlb. neue Main Kraftwerke Obl. zu 99% netto

Wir stehen unseren Geschäftsfreunden jederzeit mit gewissenhaften und unparteiischen Ratschlägen zur Seite und sind durch unsere weitreichenden Beziehungen in der Lage, wissenswerte Aufschlüsse zu erteilen oder zuverlässige Erhebungen zu veranlassen.

Dresdner Bank, Filiale Münster.
Wertpapier-Abteilung.

Ich wasch' bei Euch im Haus nur dann
Wenn ich **Persil**
bekommen kann!



Kein Waschbrett, kein Reiben und Bürsten; schnelles und leichtes Waschen bei größter Schonung des Gewebes.

PERSIL

das beste selbsttätige Waschmittel von größter Waschwirkung.

Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: **Henkel & Cie., Düsseldorf.**

Beachten Sie bitte meine Auslagen in der Klosterstraße

Sonder-Angebot in Knaben-Kleidung

Knaben-Anzug
Serie I 39.-
Hochgeschossen und Falten-Formen

Knaben-Anzug
Serie II 50.-
Schlupfblusen- u. Anknöpf-Anzüge

Knaben-Anzug
Serie III 65.-
für Knaben bis 12 Jahren.

Knaben-Anzug
Serie IV 75.-
für Knaben bis 12 Jahren.

Einen Posten
Waschanzüge u. Blusen
weit unter Preis

Knie- und Leibhosen
aus Manchester und Buxkin

E. Feldmeyer-Zapp

Münster i.W. Salz- u. Klosterstr.-Ecke Fernr. 1518

Beachten Sie bitte meine Auslagen in der Klosterstraße

Per 1. Okt. zuverlässiges

Mädchen

bei hohem Lohn gesucht. Am liebsten vom Lande.

Frau Wwe. H. Fuest,
Marktstr. 6.

---

100 Pfund-

Schwein

zum Weiterfüttern wegen Platzmangel zu verkaufen.
Näh. Geschäftsstelle.

Zum baldigen Eintritt zuverlässiges tüchtiges

Mädchen

gesucht für Küche u. Hausarbeit.

Frau Theod. Esser,
Rheine, Emsstr. 30.

Akquisiteure.

für Abonnenten u. Inseratenwerbung für erstkl. Tuchzig. gegen Prov. u. hohes Gehalt f. hiesigen Bezirk gesucht. Lebensstellung. Angeb. u. 11707 an „Ala" Berlin W. 35.

Ein guterhaltener

Ackerwagen

ein kompleites

Pferdegeschirr

ein Paar lange

Stiefel

zu verkaufen.

Bern. Telkmann,
Amselstr. 8.

Vor 4 Wochen,

silb. Damenuhr

gefunden.

Näh. Geschäftsstelle.